social ecology vienna
ALPEN-ADRIA UNIVERSITÄT KLAGENFURT

SOCIAL ECOLOGY WORKING PAPER 127

Philipp Mayring • Thomas Fenzl

Bericht des Zentrums für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF). Das Masterstudium „Sozial- und Humanökologie“

ISSN 1726-3816

Mai 2010

Thomas Fenzl und Philipp Mayring (2010):

Bericht des Zentrums für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF). Das Masterstudium „Sozial- und Humanökologie"

Social Ecology Working Paper 127, Vienna

Social Ecology Working Paper 127
Vienna, May 2010

ISSN 1726-3816

Institute of Social Ecology
IFF - Faculty for Interdisciplinary Studies (Klagenfurt, Graz, Vienna)
Alpen-Adria Universitaet
Schottenfeldgasse 29
A-1070 Vienna
+43-(0)1-522 40 00-401

www.uni-klu.ac.at/socec
workingpaper@uni-klu.ac.at
© 2010 by IFF – Social Ecology

Projektbericht

Interne, formative Evaluation des Masterstudiengangs „Sozial- und Humanökologie“

Dr. Thomas Fenzl

Univ.-Prof. Dr. Philipp Mayring

ZEF
Zentrum für Evaluation und Forschungsberatung

ALPEN-ADRIA UNIVERSITÄT KLAGENFURT

Vorwort

Im Sommer 2009 wurde das Zentrum für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF) vom Rektorat der Alpen-Adria Universität Klagenfurt mit der Evaluation des Masterstudium Sozial- und Humanökologie, das im Wintersemester 2005/06 eingerichtet worden war, betraut. Das mit dem Rektorat und dem Institut für soziale Ökologie abgesprochene Gesamtkonzept für die Evaluation setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

Im Rahmen der Durchführung einer internen, formativen Evaluation wurde vom ZEF systematisch empirisches Material zur Einschätzung des Studiums und zur Analyse von Stärken und Schwächen gesammelt. Das entsprechende Evaluationskonzept sowie die Ergebnisse der Datenauswertung und deren Interpretation im Hinblick auf Vorschläge zur möglichen Weiterentwicklung des Studiums liegen im folgenden Working Paper im Detail vor.

Ergänzt wurde diese „Außensicht" auf das Masterstudium Sozial- und Humanökologie durch die Ergebnisse des Selbstevaluationsprozesses, welchem sich das Institut für Soziale Ökologie unterzogen hat. Die zentralen Ergebnisse dieses Prozesses sind im Working Paper 126 dokumentiert, der von Martin Schmid, Andreas Mayer und Gabriela Miechtner unter Mitarbeit aller Mitglieder des Instituts verfasst wurde. Diese „Innensicht" zum Masterstudium Sozial- und Humanökologie basiert auf den seit dem Wintersemester 2005/2006 gesammelten Daten und Fakten zum Masterstudium. Der erste Teil des Working Paper 126 umfasst eine Standortbestimmung zum Studium, wobei vor allem die Daten zu den Studierendenzahlen sowie die Einordnung in die nationale und internationale Hochschullandschaft von besonderer Bedeutung sind. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit einem Ausblick, in welche Richtung das Masterstudium aus Sicht der direkt Betroffenen weiterentwickelt werden könnte.

Schließlich bildeten der Working Paper 126 sowie der hier vorliegende Working Paper nicht nur die Grundlage für die Begutachtung des Masterstudiums durch einen IFF-internen Gutachter (Dr. Günter Getzinger, IFF/IFZ Graz) sowie einen externen Peer (Dr. Henrike Rau, School of Political Science and Sociology, National University of Ireland), sondern dienen auch zum einen dem internen Prozess der Qualitätssicherung und zum anderen der Rechenschaftslegung nach außen.

Inhaltsverzeichnis

1. Das Masterstudium Sozial- und Humanökologie 1

2. Das Evaluationskonzept 3

2.1 Grundsätzlicher Evaluationsansatz 3

2.2 Evaluationsbausteine 4

2.3 Ablauf 6

3. Die Ergebnisse 8

3.1 Dozenten/innen-Befragung 8

3.2 Studierenden-Befragung 22

3.3 Experten/innen-Interviews 43

3.4 Absolventen/innen-Befragung 47

4. Conclusio 53

4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse 53

4.2 Entwicklungsperspektiven und Verbesserungspotentiale 59

4.3 Stimmen von Befragten 63

Literaturverzeichnis 64

1. Das Masterstudium Sozial- und Humanökologie

Im Jahre 2005 wurde an der Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAUK) am Institut für Soziale Ökologie der Master-Studiengang Sozial- und Humanökologie eingeführt. Sozial- und Humanökologie verstehen sich als Forschungsfelder, die verschiedene sozial-, geistes- und naturwissenschaftliche Disziplinen vernetzen und vor allem auf die Frage der Gesellschaft-Natur-Interaktion fokussieren. Human- und sozial-ökologische Forschung kann auf verschiedenen räumlich-zeitlichen Ebenen betrieben werden, von Lokalstudien bis zur globalen Ebene, von „Schnappschüssen" bis zum großen „universalhistorischen" Bogen, wobei auf Grund des Charakters der Thematik der Analyse mittel- bis langfristiger Übergangsprozesse sowohl historisch-rückblickend, als auch zukunftsorientiert-szenariengestützt eine besondere Bedeutung zukommt.
Sozial- und Humanökologie versucht, empirische, theoretische und modellgestützte Ansätze zu kombinieren und legt Wert auf die gegenseitige Befruchtung von Theorie, Empirie und Modellansätzen. Relevante Traditionen der Sozial- und Humanökologie entwickelten sich aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen heraus, u.a. der Anthropologie, der Ökologie, der Geographie, der Soziologie sowie aus verschiedenen technischen und planerischen Fachbereichen. Während „Humanökologie" stärker die biologische Spezies „homo sapiens" betont, deren Umweltbeziehungen untersucht werden sollen, stellt der Begriff der „Sozialen Ökologie" die gesellschaftliche Verfasstheit von Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt in den Vordergrund.

Kompetenzprofil der Absolventen/innen:

- Fachliche Kompetenzen (Tiefe): die Studierenden sollen in ihren Masterarbeiten erlernen, wissenschaftliche Themen selbständig sowie inhaltlich und methodisch vertretbar zu bearbeiten.
- Fachliche Kompetenzen (Breite): Die Studierenden sind angehalten, einen zu ihrem Bakkalaureat komplementären Schwerpunkt zu setzen, damit die Grundlagen für interdisziplinäre Zusammenarbeit durch ein entsprechend breites Wissen und Verständnis gelegt werden.
- Reflexive und kommunikative Kompetenzen: Im Rahmen des Studienprogramms haben Angebote aus den Bereichen Interdisziplinäre Kommunikation, Wissenschaftstheorie, Wissensmanagement und Soziales Lernen einen wichtigen Stellenwert.

Berufliche Tätigkeiten:

- Wissenserzeugung: Forschung im Bereich der gesellschaftsbezogenen Umweltforschung einschließlich begleitender und evaluativer Forschung an Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen, sowohl national als auch international
- Wissensaufbereitung und -Vermittlung: Erwachsenenbildung, Dokumentation und Berichterstattung, Journalismus sowie non-governmental Organisationen im Umweltbereich
- Wissensanwendung: Beratung und Planung in Organisationen der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung; z.B. Umwelt- und Naturschutzabteilungen von Bundes- und Landesregierungen oder auf europäischer Ebene
- Gestaltung sozialer Prozesse in der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung, in non-profit Organisationen, im Sozial- und Gesundheitswesen etc.

2. Das Evaluationskonzept

Der Fachbereich wie auch das Rektorat haben Interesse an einer Evaluation formuliert. In einer Teamsitzung des Rektorats am 19. Mai 2009 wurden seitens des Rektorats die konkreten Evaluationsziele formuliert: Einschätzung der Berufschancen der Absolvent/innen, Perspektiven der Studierendenzahlentwicklung sowie eine Studierendenbefragung. In weiteren Gesprächen mit Vertretern des Instituts für Soziale Ökologie (M. Schmid) sowie dem Rektorat (Vizerektor Lengauer) wurde vereinbart, auch die Nähe des Studiengangs zur internationalen Forschung mit zu berücksichtigen.

Das Institut für Soziale Ökologie hat zugesagt, der Evaluation eigene Materialien und Auswertungen zum Studiengang zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren wurde vereinbart, die Ergebnisse der Evaluation auf der Sommerklausur des IFF zu diskutieren, auch in Hinblick auf ggf. weitere einzuführende Studiengänge am IFF. Zusätzlich hat das Institut für Soziale Ökologie im September 2009 im Rahmen ihrer jährlichen Klausur die bevorstehende Evaluation des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie diskutiert und sowohl einige Evaluationskriterien wie auch eine Liste der zu befragenden Stakeholder und Ansprechpartner festgehalten.

2.1 Grundsätzlicher Evaluationsansatz

Aufgrund verschiedener Vorgespräche mit dem Rektorat der Alpen-Adria-Universität und der Studiengangsleitung wird das Konzept einer **internen, formativ orientierten Evaluation** des Studiengangs Sozial- und Humanökologie durch das ZEF vorgeschlagen.

Interne Evaluationen platzieren sich zwischen externer Evaluation (Expertensicht von außen: unabhängig, aber oft ohne Innensicht) und Selbstevaluation (Evaluation durch die Einheit selbst nach selbst gesetzten Kriterien). Interne Evaluation (vgl. Empfehlungen der Gesellschaft für Evaluation DeGEval, www.degeval.de) werden in der Organisation von an der Maßnahme (dem Studiengang) selbst nicht Beteiligten durchgeführt im Sinne einer systematischen Sammlung von empirischem Material zur Einschätzung der Maßnahme bis hin zur Analyse von Stärken und Schwächen.

Das Konzept selbst wird mit der zu evaluierenden Einheit abgesprochen. Der Einheit werden im Sinne formativer Evaluation Vorschläge zur Weiterentwicklung gemacht. Ein ggf. abschließendes evaluatives Gesamturteil im Sinne summativer Evaluation wird allerdings der

Einheit selbst bzw. dem Berichtsnutzer überlassen, da sonst ein Interessenkonflikt entstehen würde.

2.2 Evaluationsbausteine

Aufgrund der Vorgespräche sowie basierend auf den in den Verbundevaluationen in Deutschland (Verbund Norddeutscher Universitäten[1], ZEvA[2]) entwickelten Kriterien zur Evaluation von Studium und Lehre (vgl. Mittag et al. 2003, Mittag 2006) werden folgende Evaluationsbausteine vorgeschlagen:

1. Einschätzung der Berufschancen

Hier werden Experten/innen-Interviews mit Vertretern (z.B. Personalverantwortliche) aus den Berufsfeldern, die vom Studiengang angepeilt werden, durchgeführt. Dabei soll ein Feedback zum Absolventen/innen-Profil im Hinblick auf die erwarteten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen eingeholt werden sowie die Stärken und Schwächen der Absolventen/innen von den Experten beurteilt werden.

Außerdem werden die laufenden Kooperationen mit der Praxis, die der Studiengang unterhält, analysiert. Dazu sind Gespräche mit Institutsangehörigen und Lehrbeauftragten notwendig, in denen auch die Forschungsnähe des Studiengangs thematisiert werden soll. Schließlich werden diesbezügliche Fragen aus einer Studierendenbefragung und Absolventen/innen-Befragung ausgewertet.

2. Perspektiven der Studierendenzahlen

Hierzu wird die Studierendenstatistik seit Einführung des Studiengangs analysiert und mit den Ressourcen (Personal, Mittel für Lehre, Drittmitteleinnahmen) verglichen. Des Weiteren soll in diesem Baustein auch im Rahmen der Gespräche mit den Institutsangehörigen und Lehrbe-

[1] Der Verbund Norddeutscher Universitäten (Bremen, Greifswald, Hamburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg und Rostock; Groningen in den Niederlanden in beratender Funktion) gründete sich 1994 als erste Einrichtung für die systematische Evaluation von Studium und Lehre an deutschen Hochschulen und evaluiert systematisch alle größeren Fächer, mit Ausnahme der medizinischen, die an mehr als drei Universitäten im Nordverbund angeboten werden.

[2] Die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) wurde 1995 als gemeinsame Einrichtung der niedersächsischen Hochschulen eingerichtet und hat seither weit mehr als 2000 Studiengänge an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien akkreditiert.

auftragten die Zufriedenheit der Lehrenden mit der Entwicklung des Studiengangs sowie in Dokumentenanalysen (z.B. Curricula vergleichbarer Masterstudien im In- und Ausland) die Einbettung in die internationale Landschaft geklärt werden.
Entwicklungspotentiale des Studiengangs sowie Lernpotentiale bezogen auf vergleichbare Programme in den Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften können daraus und aus den Ergebnissen des ersten Bausteins abgeleitet werden.

3. Studierendenzufriedenheit

Im Zentrum der Studierendenbefragung steht die Zufriedenheit der Studiengangsteilnehmer/innen mit dem Studiengang. Zu den weiteren Aspekten, auf die in der Befragung eingegangen wird, gehören die Interdisziplinarität, Internationalisierung und Forschungsnähe des Masterstudiums. Des Weiteren wird das Stärken-Schwächen-Profil des Studiengangs sowie die Einschätzung des Lehrangebots (inhaltliche Vielfalt und Verteilung des Stundenumfangs, Komplementärblock, Nützlichkeit des Angebots zu Prozess- und Sozialkompetenzen, etc.) aus Sicht der Studierenden erhoben. Neben den Gründen für die Wahl des Studiums sollen auch noch mögliche Probleme beim Umstieg vom bisherigen Studium in das Masterstudium Sozial- und Humanökologie analysiert und die Abschlussphase des Studiums (Diplomarbeit) thematisiert werden.
Die Befragung soll in einem teils geschlossenen und teils offenen Fragebogen an der Gesamtgruppe der Studierenden umgesetzt werden.

4. Absolventen/innen-Befragung

Wichtige Informationen zur Evaluation liefert auch eine Absolventen/innen-Befragung. Hierzu sollen halb-standardisierte Leitfadeninterviews durchgeführt werden, in denen die Absolventen/innen das Studium retrospektiv bewerten, fehlende tätigkeits- und berufsrelevante Aspekte im Studiengang aufzeigen sowie die Nützlichkeit der erworbenen Schlüsselqualifikationen und der Forschungsnähe im Studium beurteilen. Daraus lassen sich ggf. auch Absolventen/innen-Portraits erfolgreicher oder weniger erfolgreicher Verwertung des Studiengangs ableiten.

2.3 Ablauf

Phase 1: Ziel- und Kriterien-Festlegung der Evaluation

Evaluationen müssen in der Regel zunächst festlegen, was die Bewertungskriterien sein sollen. Im konkreten Fall wurden die Evaluationskriterien in einer Teamsitzung des Rektorats vom 19.5.2009 vorgegeben und vom Institut für Soziale Ökologie im September 2009 im Rahmen der jährlichen Institutsklausur ergänzt.

Phase 2: Materialsammlung

Grundlage von Evaluationen sind die zu den Evaluationskriterien systematisch, wissenschaftlich kontrolliert gesammelten und ausgewerteten Daten, die dann von den Evaluatoren/innen anhand der entsprechend festgelegten Bewertungsmaßstäbe beurteilt werden. Im konkreten Fall wurde zu den formulierten Evaluationszielen vom Institut für Soziale Ökologie ein Selbstbericht erstellt sowie vom ZEF entsprechendes Datenmaterial erhoben. Die Datenquellen dabei waren unter anderem: Dokumentationen der Abteilung, Forschungsdokumentations-Datenbank FoDok, Studierendeneinschätzungen, Absolventen/innen-Befragung, Dozenten/innen-Einschätzungen, Befragung externer Stakeholder.

Die Grundlage für die Konzeption der Erhebungsinstrumente sowie für die Gliederungspunkte des Endberichts waren die international gängigen Normen zur Evaluation von Studium und Lehre, wie sie beispielsweise von Mittag (2006) und Mittag et al. (2003) im Rahmen einer Meta-Evaluation der Evaluationsverfahren von „Verbund Norddeutscher Universitäten (Nordverbund)“ und „Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA)“ angeführt werden. Sowohl der Nordverbund als auch die ZEvA stellen bei Ihren mehrstufigen Evaluationsverfahren den zu evaluierenden Einheiten bzw. Fächern eine Checkliste bzw. einen Frageleitfaden mit Themenfeldern zur Verfügung, welche anhand folgender Gliederungspunkte im Selbstreport systematisch bearbeitet werden sollen (Mittag et al., 2006, S. 37):

	Nordverbund	ZEvA
1	Kurzbeschreibung des Faches und seiner Studienangebote	Organisatorische Struktur und weitere Entwicklung des Faches
2	Ziele für Studium und Lehre	Bildungsziele
3	Studienschwerpunkte	Beschreibung des Curriculums
4	Formale Studienorganisation	Organisation von Lehre, Studium und Prüfungen
5	Das Lehrangebot: Planung und Organisation	Studierende und Studienverlauf
6	Das Lehrangebot: Lehr- und Lernformen	Bewertung der Lehr-, Studien- und Prüfungspraxis
7	Beratung, Betreuung und Kommunikation	Absolventenverbleib und Arbeitsmarkt
8	Die Studierenden	Ausstattung
9	Prüfungen und Studienzeiten	Zusammenfassung: Stärken-Schwächen-Profil des Faches und seine Entwicklungsoptionen
10	Absolventinnen und Absolventen	
11	Die Lehrenden	
12	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	
13	Ausstattung für die Lehre	
14	Verwaltung und Selbstverwaltung der Lehre	
15	Reformvorhaben und Evaluationen	

Phase 3: Berichterstellung und Kommentierung

Die gesammelten Daten wurden anhand der Bewertungskriterien eingeschätzt und zu einem Bericht zusammengestellt, welcher von der Fakultät sowie von zwei (1x extern, 1x intern) vom Institut für Soziale Ökologie vorgeschlagenen Evaluatoren/innen kommentiert wird.

Phase 4: Präsentation und Diskussion, Zusammenstellung des Schlussberichtes

Das ZEF präsentiert dem Gremium (Institut, Fakultät, etc.) den Bericht auf der Klausur von 31.05.-02.06.2010. Die Diskussion der Ergebnisse der Evaluation im Gremium sowie in weiteren Arbeitsgruppen (z.B. Fishbowl) wird ausgewertet und im endgültigen Evaluationsschlussbericht berücksichtigt. Die aufgezeigten Entwicklungsperspektiven dienen im Sinne formativer Evaluation als Empfehlungen für die weitere Arbeit der Abteilung sowie als Ausgangspunkt für die Zielvereinbarung mit der Universitätsleitung. Der Fortgang der Umsetzung kann gegebenenfalls in einem Follow-up überprüft und formativ begleitet werden.

3. Die Ergebnisse

3.1 Dozenten/innen-Befragung

Im Rahmen der Evaluation von Studium und Lehre im Fach Sozial- und Humanökologie am IFF Wien wurden die Dozenten/innen des Faches (interne und externe Lehrbeauftragte) um ihre Einschätzungen

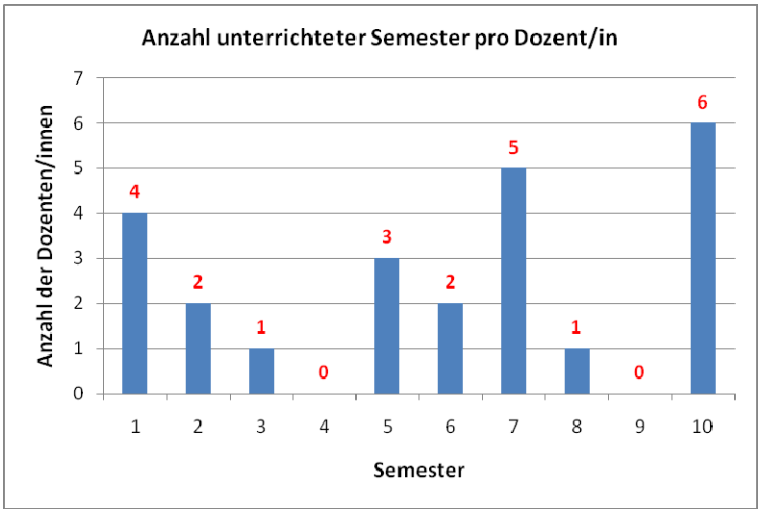
- zum Stellenwert, der Entwicklung und den Entwicklungsperspektiven des Faches,
- zum Stärken-Schwächen-Profil des Studiengangs,
- zu einigen Kriterien über die Inhalten des Studiums,
- zum Praxisbezug im Studium,
- zu den Berufs- und Zukunftschancen der Absolventen/innen,
- zu Möglichkeiten für die Bewerbung des Studiengangs sowie
- zur Zufriedenheit mit dem Fach

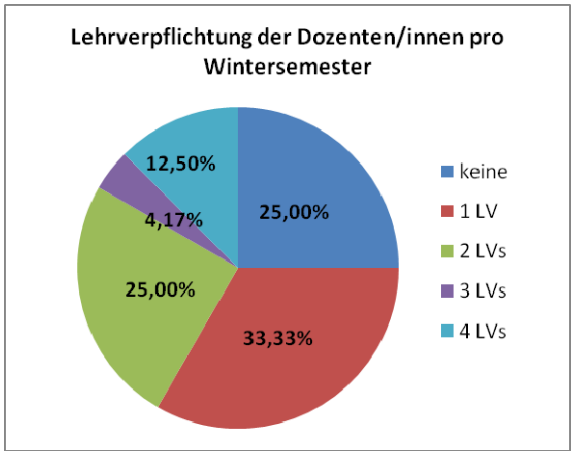
gebeten.

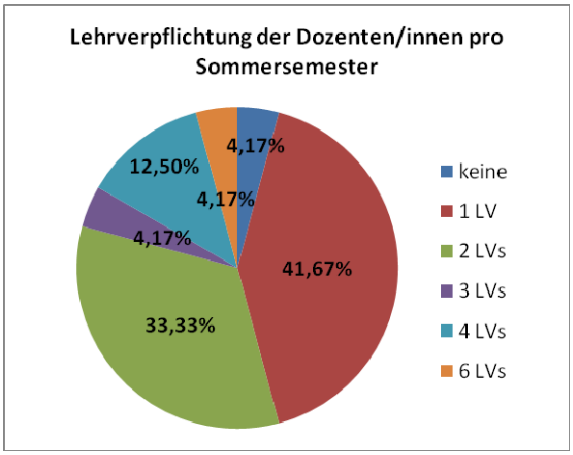
Zu diesem Zweck wurden insgesamt 62 Dozenten/innen aus einer vom Institut für Soziale Ökologie zur Verfügung gestellten Liste per Email zur Beantwortung eines Online-Fragebogens aufgefordert und gegebenenfalls in zwei weiteren Erinnerungs-Mails um die Teilnahme an der Befragung, die von 03. März bis einschließlich 01. April 2010 geöffnet war, gebeten. Aus dieser Grundgesamtheit lieferten drei Mail-Adressen permanente Fehlermeldungen. 20 Dozenten/innen begründeten Ihre Ablehnung der Teilnahme an der Befragung damit, dass sie mit Ihrem meist ein-semestrigen Lehrauftrag zu wenig Einblick in das Studium und das Fach erlangt hätten, um ein qualifiziertes Feedback und eine aussagekräftige Beurteilung durchführen zu können. Von den verbleibenden 39 Dozenten/innen füllten insgesamt 24 Probanden den Online-Fragebogen.

Die Fragen der Dozenten/innen-Befragung mit geschlossenem Antwortformat wurden deskriptiv-statistisch ausgewertet und jene mit offenem Antwortformat inhaltsanalytisch anhand der Technik der induktiven Kategorienbildung (Mayring 2008), mit dem Ziel, die Einschätzungen, Beurteilungen und Kommentare der befragten Dozenten/innen in übergeordneten Kategorien systematisch zusammenzufassen.

Die Hälfte der 24 befragten Dozenten/innen unterrichtete im Zeitraum von der Einführung des Studiums im Wintersemester 2005/06 bis einschließlich Sommersemester 2010 im Masterstudium Sozial- und Humanökologie zwischen 3 und 8 Semestern (Interquartilsabstand) und sechs Befragte unterrichteten in allen 10 Semestern. Eine Lehrverpflichtung von durchschnittliche 1 bis 2 Lehrveranstaltungen hatte im Wintersemester etwas mehr als die Hälfte der befragten Dozenten/innen und im Sommersemester drei Viertel der befragten Dozenten/innen.







1. Stellenwert und Entwicklung des Faches:

Das Feedback der befragten Dozenten/innen zum Stellenwert des Fachbereichs konnte durch die qualitative Inhaltsanalyse in folgende 3 Hauptkategorien unterteilt werden:

1. Bedeutung (30 Nennungen)
2. Bekanntheit (40 Nennungen)
3. Größe (9 Nennungen)

Hauptkategorie 1 und 2 wurden folgendermaßen abgegrenzt: Während in der Kategorie „Bekanntheit“ vor allem Kommentare im Kontext der Vernetzung und Sichtbarkeit des Instituts zusammengefasst sind, beinhaltet die Hauptkategorie „Bedeutung“ das Feedback zur Rolle des Faches in der Int. Hochschullandschaft.

Stellenwert: **Bedeutung**	Häufigkeit
international ausgewiesene interdisziplinäre Richtung der Nachhaltigkeitsforschung	12
Pionierstellung (Vorreiterrolle, innovativ, einzigartig)	10
zunehmende Bedeutung des Faches in der Zukunft (Bedarf, Relevanz)	8

Die befragten Dozenten/innen des Instituts für soziale Ökologie sind der Meinung, dass das Fach nicht nur eine Pionierstellung in der internationalen Hochschullandschaft einnimmt, unter anderem in seiner Rolle als zukunftsorientiertes, innovatives und integratives Fach in der Nachhaltigkeitsforschung, sondern dass die Bedeutung dieser international ausgewiesenen Forschungsrichtung in Zukunft noch weiter steigen wird, zumal das gesellschaftliche Problemfeld der nachhaltigen Entwicklung von immer größerer Relevanz ist und ein entsprechender Bedarf an Know-How vorhanden ist (Stichwort „Globaler Wandel“).

Stellenwert: **Bekanntheit**	Häufigkeit
sehr gute internationale Vernetzung	13
Interdisziplinarität als "Kennzeichen"	12
international sichtbarer Stellenwert in der Forschung	10
transdisziplinäre Vernetzung	3

Bezüglich seiner Bekanntheit kann die Soziale Ökologie am IFF in Wien nach Einschätzung der Befragten vor allem mit seiner sehr guten Vernetzung in der nationalen und internationalen Scientific Community aber auch mit seinen interuniversitären Kooperationen und seiner transdisziplinären Vernetzung (z.B. angewandter Umweltbereich, Policy-Beratung, etc.) punkten. Die Interdisziplinarität ist ein besonderes „Kennzeichen“ des Studiums und des Instituts, das besonders für seine erfolgreiche empirische Forschung bekannt ist, die in der Scientific Community mit entsprechend hohem Stellenwert wahrgenommen wird und die sich unter anderem auch in einem hohen Drittmittelanteil am Gesamtbuget der Organisationseinheit widerspiegelt. Zwei etwas kritischere Stimmen meinen, dass das Institut für Soziale Ökologie nur einem „Insider-Kreis“ bekannt ist, wobei dessen Forschung bekannter ist als das Masterstudium der Sozial- und Humanökologie, dessen Titel wiederum in der Praxis oft zu Missverständnissen führt.

Stellenwert: **Größe**	Häufigkeit
im Vergleich mit anderen Fächern eher klein	7
relevante Größe im Bezug auf vergleichbare Institute in diesem Fach	2

Was die Größe des Faches betrifft sind die befragten Dozenten/innen der Meinung, dass die Soziale Ökologie der AAUK am Standort Wien im Vergleich zu anderen Forschungsdisziplinen sowohl in seiner Größe wie auch in seiner finanziellen Ausstattung eher klein ist. Dabei wird aber von den Befragten auch betont, dass erstens der Vergleich mit traditionellen und generischen Disziplinen wie beispielsweise der Soziologie per se hinken, und zweitens dass die soziale Ökologie in ihrem Fachbereich im internationalen Vergleich zu den größeren Einrichtungen gehört.

Alle befragten Dozenten/innen bekunden in Ihrem Feedback die ausgezeichnete, sehr erfolgreiche und äußerst positive Entwicklung des Faches über die letzten Jahre hinweg, die angesichts der geringen Ressourcen und einiger Startschwierigkeiten sogar zum Teil die Erwartungen zu übertreffen vermochte. Diese erfolgreiche Entwicklung war nach Einschätzung der Befragten nur durch eine kontinuierliche und systematische Arbeit des Instituts sowie den Aufbau stabiler persönlicher und institutioneller Beziehungen möglich und wird von sehr engagierten Studierenden aus vielfältigen Disziplinen bereichert.
Als die entscheidenden Entwicklungen dieser systematischen Aufbauarbeit über viele Jahre werden vor allem ein hohes wissenschaftliches Niveau in der Ausbildung (z.B. Diplomarbeiten am letzten Stand der Forschung) und die Etablierung eines Masterstudiums mit einem kontinuierlichen, vielfältigen und forschungsnahen Lehrangebot angesehen. Diese werden insbesondere ergänzt durch die Erarbeitung eines ausgezeichneten Rufs in der internationalen Forschungslandschaft, welcher sich unter anderem in der laufenden Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit, beispielsweise durch die Mitarbeit in wissenschaftlichen und politischen Gremien, Gutachter- und Vortragstätigkeiten der Institutsangehörigen, Publikationstätigkeit der Studierenden und Lehrenden, etc., und die erfolgreiche Drittmittelakquisition im hochkompetitiven Bereich (FWF und internationale Projekte) widerspiegelt.

entscheidende Entwicklungen	Häufigkeit
laufende Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit	7
Entwicklung eines kontinuierlichen, vielfältigen und forschungsnahen Lehrangebots	6
Erarbeitung eines ausgezeichneten Rufs in der internationalen Forschungslandschaft	6
erfolgreiche Drittmittelakquisition im hochkompetitiven Bereich	4
hohes wissenschaftliches Niveau in der Ausbildung	4

Was die Entwicklungsperspektiven der Sozialen Ökologie am IFF in Wien betrifft sind die befragten Dozenten/innen vielfach der Meinung, dass die Interdisziplinarität weiterhin im Zentrum von Forschung, Lehre und Personal stehen solle und dass die weiteren Entwicklungsschritte vor allem auf den Erfahrungen und Kompetenzen auf dem Gebiet der Gesellschaft-Natur-Interaktion, die über die letzten Jahre erarbeitet wurden und in dieser Form in anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen nicht vorhanden sind, aufbauen sollten. Eine Nutzung und Konsolidierung der bestehenden Strukturen wird dabei von Nöten sein, um auf die zunehmende Bedeutung der sozialen Ökologie reagieren und die steigende Nachfrage nach Nachhaltigkeitsforschung bedienen zu können. Potential zur Entwicklung sehen die Befragten vor allem beim Ausbau der transdisziplinären Forschung, bei der Intensivierung der Kooperationen mit Arbeitgebern/innen und Absolventen/innen sowie in einer weiteren Stärkung der Methodenkompetenz der Studierenden.

2. Stärken-Schwächen-Profil:

Im Bezug auf die Stärken des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie konnte das mittels induktiver Kategorienbildung ausgewertete Feedback der Dozenten/innen in folgende beiden Hauptkategorien systematisch eingeordnet werden:

1. Inhalte und Struktur der Lehre (42 Nennungen)
2. Umfeld der Lehre (29 Nennungen)

Im Hinblick auf die Abgrenzung der Hauptkategorien wurde in der Kategorie „Inhalte der Lehre“ das Feedback zu Themen, Aufbau und Charakteristiken des Lehrangebots gesammelt, während im Bereich „Umfeld der Lehre“ die Kommentare betreffend Lehrende, Studierende sowie die Schnittstellen zwischen den beiden erfasst wurden.

Stärken: **Inhalte und Struktur der Lehre**	Häufigkeit
Interdisziplinarität	15
Forschungsnähe	11
breites inhaltliches Angebot	10
Aktualität und Relevanz der Inhalte	6

Als besondere Stärken des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie streichen die befragten Dozenten/innen vor allem die Forschungsnähe der Lehre, auch mit einem starken Fokus auf der Empirie, sowie die Interdisziplinarität und ein breites inhaltliches Angebot hervor. In diesem Rahmen werden natur- und geisteswissenschaftliche Expertise integriert, unter ande-

rem gefördert durch das „Team-Teaching“ mit Lehrenden aus verschiedensten Fächern, und ein breiter Überblick über Theorien, Methoden und Ergebnisse aus verschiedenen Disziplinen gegeben. Aber auch entscheidende Soft Skills, wie etwa kommunikative Kompetenzen, Reflexionsfähigkeit und Teamkompetenz, werden nach Ansicht einiger Dozenten/innen vermittelt. Eine weitere Stärke des Masterstudiums ist die Auseinandersetzung mit aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen, beispielsweise der Ressourcen- und Flächennutzung.

Rolle der **Forschungsnähe** im Studium	Häufigkeit
aktuelle Forschung wird laufend ins Lehrprogramm integriert	16
Qualifikationsarbeiten in der Regel in engem Zusammenhang mit laufenden Forschungsprojekten	6
Studierenden werden in laufende Forschungsprojekte aktiv eingebunden	4
Personal des Instituts ist höchst aktiv und exzellent in der Forschung	4
von Studierenden erarbeitete Ergebnisse fließen in Publikationen und Konferenzbeiträge ein	3

Was die Forschungsnähe der Lehre betrifft, welche nach Einschätzung der Befragten eine große Rolle im Masterstudium Sozial- und Humanökologie spielt, werden Methoden, Daten und Ergebnisse aus aktuellen Forschungen von einem Großteil der Dozenten/innen laufend ins Lehrprogramm integriert. Des weiteren ergibt sich die Forschungsnähe des Studiums unter anderem aus der aktiven Einbindung der Studierenden (auch formal durch Stidpendien, etc.) in die laufenden Forschungsprojekte der Angehörigen des Instituts sowie durch die in der Regel in engem Zusammenhang mit laufenden Forschungsaktivitäten stehenden Qualifikationsarbeiten (Diplomarbeiten aber auch zum Teil Seminararbeiten). Vielfach finden auch von den Studierenden erarbeitete Ergebnisse Eingang in die Publikations- und Vortragstätigkeit des Instituts.

Stärken: **Umfeld der Lehre**	Häufigkeit
exzellente und intensive Betreuung (der Studierenden durch die Lehrenden)	8
positives Arbeitsklima (Raum für Dialog und Diskurs)	8
motivierte Studierende aus verschiedensten Disziplinen	5
wachsende Internationalisierung (Gastprofessoren/innen, int. Studierende)	3
Einbeziehung der Studierenden in laufende Forschungsprojekte	3
geringe Studierendenzahlen	2

Die Rahmenbedingungen der Lehre sind nach Einschätzung der befragten Dozenten/innen vor allem durch eine exzellente und intensive Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden, und ein positives Arbeitsklima gekennzeichnet, das ausreichend Raum für Dialog und Diskurs

sowohl unter als auch zwischen den Studierenden und Lehrenden bietet. Förderlich für diese gute und produktive Zusammenarbeit, die letztendlich auch zu hohen Ansprüchen im Studium führt, sind dabei nach Meinung der Befragten unter anderem die Zusammensetzung der Studierenden, die aus verschiedensten Disziplinen kommen (siehe auch S. 24) und sehr motiviert sind, die geringe Studierendenzahl, sowie die Möglichkeit der Einbindung der Studierenden in laufende Forschungsprojekte.

Was die Schwächen des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie betrifft konnte das Feedback der befragten Dozenten/innen wiederum in 2 Hauptkategorien eingeordnet werden:

1. Lehrangebot (9 Nennungen)
2. Rahmenbedingungen (9 Nennungen)

Diese Hauptkategorien wurden dabei so abgegrenzt, das in der Kategorie „Lehrangebot" die von den Befragten identifizierten Mängel in der Lehre und im Studium gesammelt wurden, während in der Kategorie „Rahmenbedingungen" die Kommentare zum Umfeld der Sozialen Ökologie am IFF in Wien eingeordnet sind.

Schwächen: **Lehrangebot**	Häufigkeit
Praxisnähe fehlt (angewandte Komponente zu wenig ausgeprägt)	4
Internationalisierung (zu wenig englischsprachige LV und internationale Studierende)	5

Abgesehen davon, dass ein Abschluss des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie in Mindeststudienzeit für einige Befragte kaum möglich erscheint, weil unter anderem die Vorbereitung auf die Masterarbeit bisher noch nicht ausreichend im Lehrangebot verankert ist, werden vor allem die teils fehlende Praxisnähe und die geringe Ausprägung der angewandten Komponente im Studium sowie die mangelnde Internationalisierung des Studiums, mit zu wenig internationalen Studierenden und zu wenig englischsprachigen Lehrveranstaltungen, als Schwächen aufgezeigt.

Schwächen: **Rahmenbedingungen**	Häufigkeit
Öffentlichkeitsarbeit (geringer Bekanntheitsgrad, geringe Sichtbarkeit bei potentiellen Interessenten)	4
Außendarstellung als Studienangebot der Universität Klagenfurt am Standort Wien	3
Berufsbild nicht klar	2

Hinsichtlich der Rahmenbedingungen im Masterstudium weisen die befragten Dozenten/innen auf das zu wenig differenzierte Profil und Berufsbild am künftigen Arbeitsmarkt,

die mangelnde Öffentlichkeitsarbeit, die sich in einem geringen nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad sowie einer geringen Sichtbarkeit bei potentiellen Studierenden vor allem an den Wiener Universitäten (wo das Hauptklientel herkommt; siehe auch S. 24) bemerkbar macht, und die damit einhergehende Problematik der Außendarstellung als Studienangebot der Alpen-Adria Universität Klagenfurt am Standort Wien hin.

Im Hinblick auf Verbesserungspotentiale im Masterstudiums Sozial- und Humanökologie schlagen die befragten Dozenten/innen im Bereich der Lehre vor allem eine Erhöhung des Anteils englischsprachiger Lehrveranstaltungen sowie eine Intensivierung und einen Ausbau des bestehenden Lehrangebots, etwa im Bereich der ökonomischen Aspekte aber insbesondere in den Bereichen Methoden und deren konkreter Anwendung, vor. Eine Verstärkung der Schreibkompetenz während des Studiums und eine intensivere Unterstützung bei der Vorbereitung der Masterarbeit (z.B. Themenfindung) könnten nach Ansicht der Befragen die Möglichkeit eines Abschlusses in Mindeststudienzeit verbessern. Um mehr Praxisnähe im Studium zu erreichen, sind zum einen eine Erhöhung der praxisorientierten Lehrveranstaltungen und mehr Exkursionen und zum anderen die Mitwirkung in praktischen Settings denkbar sowie eine Intensivierung der Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern/innen während des Studiums.

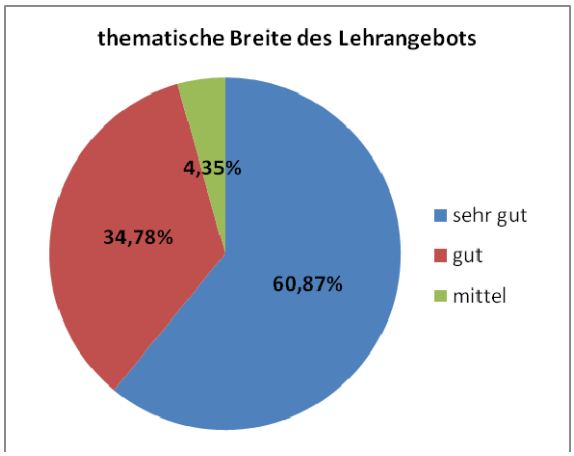
Verbesserungspotential	Häufigkeit
mehr englischsprachiges Lehrangebot	5
mehr Praxisnähe	5
Ausbau des Lehrangebots	5
mehr Kontakt mit anderen Disziplinen und potentiellen Arbeitgebern	4
intensivere Unterstützung bei der Masterarbeit (Themenfindung)	2
Verstärkung der Schreibkompetenz	2

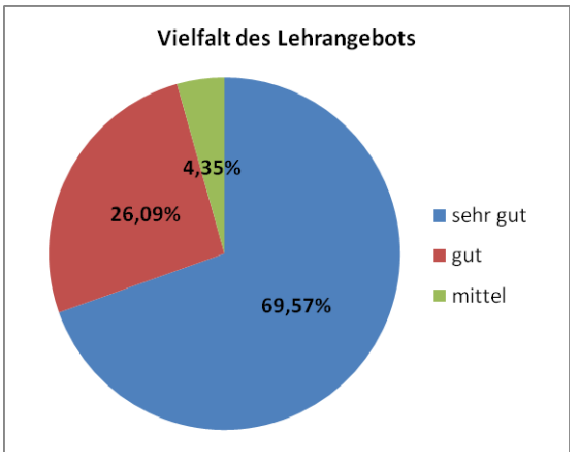
Außerdem sollte die Öffentlichkeitsarbeit verbessert und intensiviert werden, beispielsweise durch die Entwicklung einer längerfristigen, wirksamen PR-Strategie, um den Bekanntheitsgrad und die Sichtbarkeit der Lehre und Forschung zu erhöhen.

3. Inhalte von Studium und Lehre:

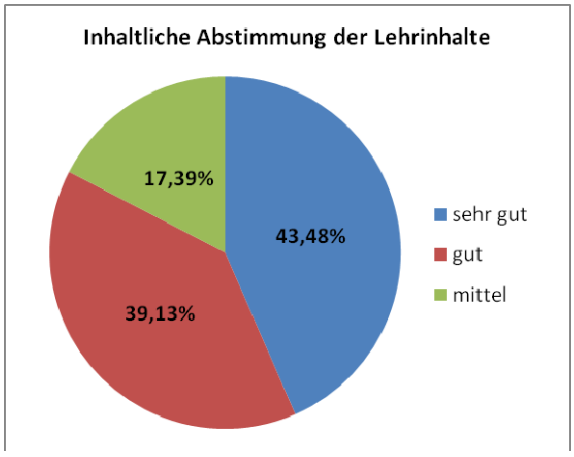
Bei der Beurteilung der Kriterien zur Lehre und den Inhalten im Studium Sozial- und Humanökologie auf einer 5-teiligen Skala von sehr gut bis sehr schlecht zeigte sich unter den 24 befragten Dozenten/innen im Fach ein sehr positives Bild.

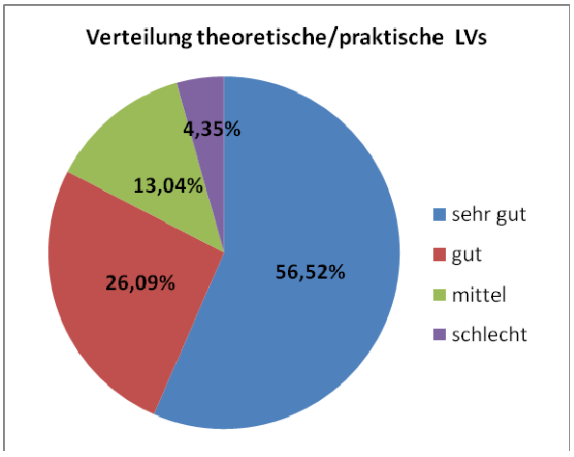
Besonders die Interdisziplinarität der Lehre wurde von 95% der Befragten als sehr gut beurteilt und auch die Aktualität der Lehrinhalte ist für über 85% sehr gut. Die thematische Breite sowie die Vielfalt des Lehrangebots werden vom Großteil der befragten Dozenten/innen (95%) ebenfalls als gut und von jeweils mehr als 60% der Befragten sogar als sehr gut beurteilt.



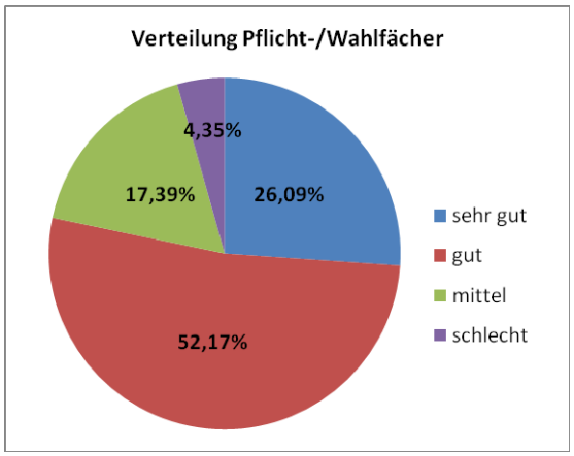


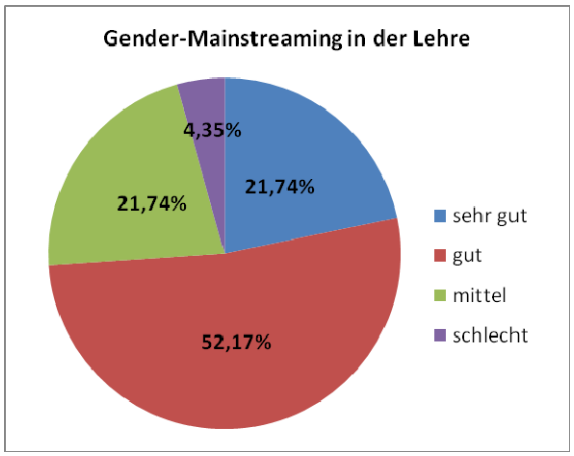
Auch die inhaltliche Abstimmung der Lehrinhalte unter den Lehrenden im Masterstudium Sozial- und Humanökologie funktioniert für den Großteil der Befragten (85%) recht gut ebenso wie die Verteilung zwischen theoretischen und praktischen Lehrveranstaltungen im Studium und der Einsatz neuer Medien, wie beispielsweise den Moodle-Kursen, Foren, Blended Learning, e-Portfolios.





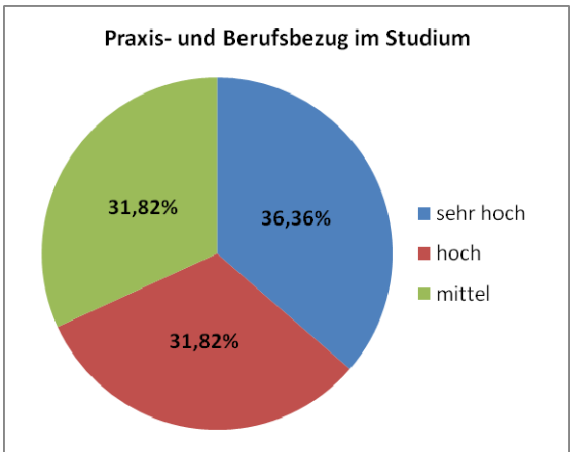
Leichtes Verbesserungspotential bei der Lehre und den Inhalten im zu evaluierenden Masterstudium gibt es nach Einschätzung einiger Befragter sowohl bei der Verteilung zwischen dem Anteil an Pflicht- und Wahlfächern im Studium sowie beim Gender-Mainstreaming in der Lehre im Hinblick auf das Lehrangebot für Frauen sowie die Berücksichtigung geschlechtsdifferenzierter Fragestellungen und Ergebnisse in der Lehre.





4. Praxisbezug im Studium und Berufschancen der Absolventen/innen:

Was den Praxis- und Berufsbezug im Masterstudium Sozial- und Humanökologie betrifft sind die befragten Dozenten geteilter Meinung. Während etwa je ein Drittel der Dozenten/innen den Praxisbezug im Studium als sehr hoch bzw. hoch beurteilt, ist das verbleibende Drittel der Meinung, dass der Praxisbezug mittel ist und damit Verbesserungspotential im Studium birgt.



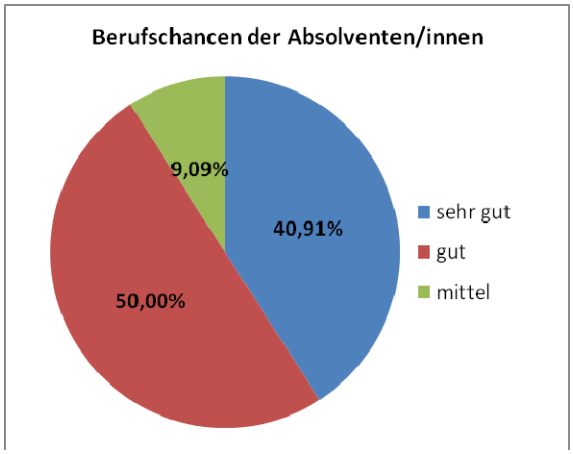
Laut Auskunft der befragten Institutsangehörigen und Lehrbeauftragten unterhält der Studiengang zahlreiche kontinuierliche Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern. Gegenstand der Kooperationen mit der Praxis sind

- die Auftragsforschung
- Beratertätigkeiten
- die Einbindung der Praxispartner in die Lehre
- Einbindung der Praxispartner bei Diplomarbeiten.

Die recht umfassende Liste der Partner wird dabei international angeführt von EUROSTAT (Europäisches statistisches Amt), UNEP (United Nations Environment Programme) und non-

governmental Organisationen (WWF, Global2000, Greenpeace) und reicht im nationalen Bereich von Ministeriumsebene (Umweltbundesamt, Lebensministerium, Statistik Austria) und Landesregierungen (Steiermark) bis auf regionale Ebene (Bürgermeister/innen von Gemeinden). Kooperationen mit der Wirtschaft sind jedoch kaum vorhanden.

Die Berufs- und Zukunftschancen der Absolventen/innen werden von über 90 Prozent der Befragten als gut bis sehr gut eingeschätzt.



Was die möglichen Tätigkeitsbereiche der Absolventen/innen betrifft ist

- eine Mitarbeit in Organisationen im Umweltbereich für alle,
- eine Tätigkeit in der Beratung, Planung und Prozessgestaltung in Organisationen der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung oder in non-Profit Bereichen für 86%,
- eine wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der gesellschaftsbezogenen Umweltforschung an Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen für alle,
- eine Arbeit im Bereich der Erwachsenenbildung für etwas mehr als drei Viertel und
- eine journalistische Tätigkeit für knapp über 70%

der Befragten vorstellbar. Als sonstige Nennungen gaben 5 befragte Dozenten/innen nochmals explizit die Umweltberatung für Ministerien und andere Hoheitsverwaltungen wie Länder und Gemeinden an.

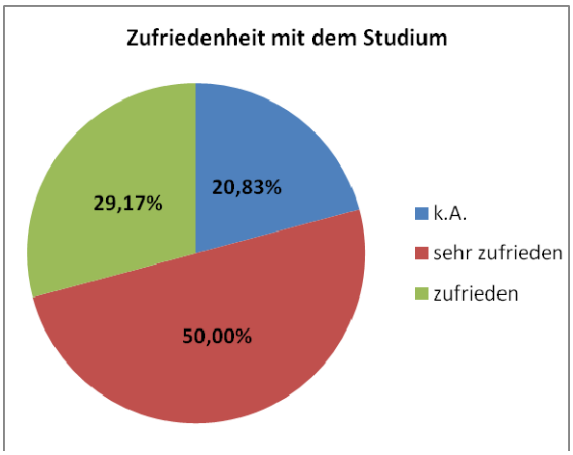
Zu den wichtigsten zu vermittelnden Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf eine ausreichende fachliche und berufliche Qualifikation der Absolventen/innen zählen nach den Einschätzungen der befragten Dozenten/innen die Methodenkompetenz, insbesondere die Vermittlung einer methodisch sauberen Vorgehensweise bei der Bearbeitung von Fragestellungen, sowie eine breite fachliche Kompetenz, also ein breites, theoretisch fundiertes Wissen zum Themenkomplex nachhaltige Entwicklungen.

Schlüsselqualifikationen	Häufigkeit
Methodenkompetenz (statistische Analyse, Modellierung, Methoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung, Umgang mit historischen Quellen, etc.)	13
breite fachliche Kompetenz (sozial- und naturwissenschaftliche Zugänge, etc.)	13
Fähigkeit zur Analyse komplexer Probleme und Prozesse	10
interdisziplinäre Kommunikation (Unterschiede und Integration von Disziplinen)	9
kommunikative Kompetenzen (schriftlich und mündlich)	8
Organisations- und Managementkompetenzen	2

Außerdem sollen die Studierenden während des Studiums die Fähigkeit zur Analyse komplexer Probleme und Prozesse entwickeln, bei der unter anderem kritisches, interdisziplinäres und problemlösungsorientiertes Denken sowie die Kontextualisierung von Einzelphänomenen in größere Zusammenhänge von zentraler Bedeutung sind. Des Weiteren sollten die Vermittlung kommunikativer Kompetenzen, sowohl im Bezug auf Moderationstätigkeit wie auch im Bereich der schriftlichen und mündlichen Präsentation von Forschungsergebnissen an die Scientific Community und an die breite Öffentlichkeit, die Fähigkeit zur interdisziplinären Kommunikation und gute Organisations- und Managementkompetenzen, vor allem im Hinblick auf die Kompetenz zur Entwicklung und Durchführung von (interdisziplinären) Projekten, im Zentrum der Ausbildung stehen.

5. Zufriedenheit mit dem Fach:

Das Studium der Sozial- und Humanökologie an der IFF-Fakultät in Wien zeichnet sich durch eine hohe Zufriedenheit unter den befragten Dozenten/innen aus. Die Hälfte der Dozenten/innen ist sogar sehr zufrieden, fünf Befragte machten keine Angabe zu dieser Frage. Auf jeden Fall würden alle Dozenten/innen das Studium an Interessenten und potentielle Studierende weiterempfehlen.



6. Möglichkeiten für die Bewerbung des Studiengangs:

Was die Maßnahmen zur Akquirierung und Begeisterung von Studierenden für das Masterstudium Sozial- und Humanökologie betrifft wird von den befragten Institutsangehörigen und Lehrbeauftragten eine Vielzahl von Möglichkeiten aufgezeigt.

systematische Bewerbung des Studiums	Häufigkeit
gezielte Bewerbung an Wiener Universitäten (komplementäre Bachelorstudien)	5
mehr Lehrekooperation mit anderen Instituten (interuniversitäre Lehre, Gastvorträge)	4
Bewerbung im In- und Ausland, einschlägige Bachelorstudien)	4
Vertiefung der Kooperation mit Wiener Universitäten	2

Zum einen sollte eine gezielte Bewerbung an den Wiener Universitäten, also der Universität Wien, der Universität für Bodenkultur (BOKU), der Technischen Universität Wien (TU Wien) und der Wirtschaftsuniversität Wien (WU Wien), insbesondere in Fächern mit komplementären Bakkalaureats-Studiengängen (Ökologie, Geographie, Soziologie, etc.) stattfinden. Geeignete Maßnahmen dafür beinhalten nach Einschätzung der Befragten unter anderem eine Vertiefung der Kooperation mit den Wiener Universitäten sowie eine Ausweitung der Lehrekooperation mit anderen heimischen Universitäten, auch im Rahmen von Gastvorträgen, um mit gezielten fachlichen und praktischen Inputs das direkte Interesse bei den Studierenden zu wecken.

Zum anderen sollte das Studium nach Meinung einiger Befragter vermehrt internationalisiert werden und damit systematisch und zielgruppenorientiert (bei einschlägigen Bakkalaureats-Studiengängen) im Ausland, insbesondere auch im weiteren deutschsprachigen Raum, beworben werden. Das erfordert die Ausweitung der bestehenden Kooperationen mit anderen Universitäten, eine Vereinfachung administrativer Abläufe bei der Zulassung ausländischer Studierender und ein, wie bereits zuvor angemerkt, verstärktes englischsprachiges Lehrangebot.

Des Weiteren sind auch eine gezielte PR-Strategie und deren Umsetzung zur Bewerbung des Studiums und zur Erhöhung der Bekanntheit des Faches denkbar. Diese könnte unter anderem

- eine (bereits angedachte) interuniversitäre Plattform,
- einen Ausbau und eine Verbesserung des Internetauftritts,
- einen Auftritt bei der BeST im Wiener Rathaus gemeinsam mit anderen relevanten Instituten,
- mehr Kooperation mit anderen Bereichen der Nachhaltigkeitsforschung,
- den gezielten Einsatz von Studierenden und Absolventen/innen als Werbeträger,
- ein Werbefaltblatt,

- Schnupperstipendien

und Ähnliches beinhalten.

Allerdings wird auch seitens der Befragten betont, dass erstens mit fortschreiten des Bologna-Prozesses und einer damit steigenden Anzahl an Bakkalaureats-Absolventen/innen auch mehr Studierende (z.B. aus dem Bakkalaureat der Biologie an der Universität Wien) das Fach nachfragen werden. Zweitens muss das Wachstum bei den Studierendenzahlen vorsichtig angegangen werden, solange keine wirkliche Eingangsselektion möglich ist, zumal bei zu starkem Wachstum die Qualität im Fach stark beeinträchtigt wäre.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit sollte nach Ansicht einiger Befragter jedenfalls die Problematik der Dislozierheit (Stammuniversität Klagenfurt mit Studienstandort Wien) Berücksichtigung finden.

3.2 Studierenden-Befragung

Im Zentrum der Studierendenbefragung stand die Zufriedenheit der Studiengangsteilnehmer/innen mit dem Studiengang. Zu den weiteren Aspekten, die in einem teils geschlossenen und teils offenen Fragebogen erhoben wurden, gehörten

- der sozio-demographische Background der Studierenden des Faches
- die Motivation für die Studienfachwahl,
- das Stärken-Schwächen-Profil des Studiengangs,
- die Einschätzung der Berufs- und Zukunftschancen sowie die Bedeutung der Praxis- und Forschungsnähe für das Studium,
- die Beurteilung der Inhalte des Studiums, der Studienbedingungen und der Studienorganisation im Fach und
- die Erhebung der Ideen für Möglichkeiten zur Bewerbung des Studiums.

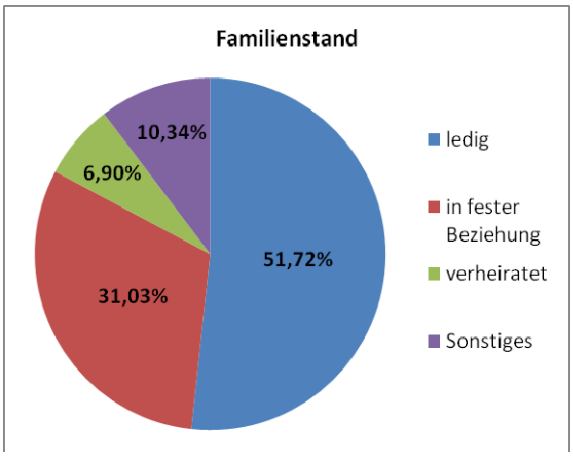
Insgesamt 53 Studierende aus einer vom Institut für Soziale Ökologie zur Verfügung gestellten Liste (wobei etwa 40 Studierende zum Zeitpunkt der Befragung das Masterstudium aktiv betrieben) wurden per Email um die Beantwortung eines Online-Fragebogens gebeten und gegebenenfalls in zwei weiteren Erinnerungs-Mails zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert. Zusätzlich dazu baten die Institutsangehörigen in Ihren Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2010 die Studierenden um die Teilnahme an der Befragung, die von 03. März bis einschließlich 01. April 2010 geöffnet war. Von den 53 mehrmals kontaktierten Studierenden beantworteten insgesamt 29 den Online-Fragebogen, was einer Rücklaufquote von knapp 55% entspricht.

Die Fragen der Studierenden-Befragung mit geschlossenem Antwortformat wurden deskriptiv-statistisch ausgewertet und jene mit offenem Antwortformat inhaltsanalytisch anhand der Technik der induktiven Kategorienbildung (Mayring 2008). Ziel der inhaltsanalytischen Auswertungstechnik war es, die Antworten der befragten Studierenden in übergeordneten Kategorien systematisch zusammenzufassen.

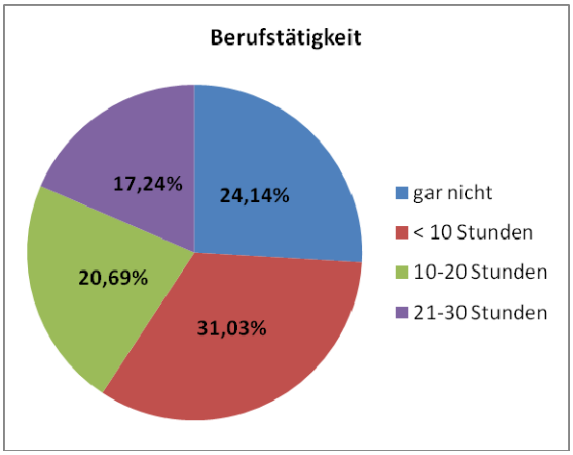
1. Sozio-demographischer Background der Studierenden im Fach:

Die 29 befragten Studierenden (weiblich 14, männlich 15) des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie an der IFF Fakultät in Wien waren zwischen 23 und 50 Jahren alt mit einem Durchschnittsalter von 28.5 Jahren (Standardabweichung 6.67 Jahre, Median 26.5 Jahre, Modalwert 25 Jahre).

Gut die Hälfte der Studierenden ist ledig und fast ein weiteres Drittel lebt in fester Beziehung oder Partnerschaft. Zwei der Studierenden gaben an, ein bzw. zwei Kinder zu haben.

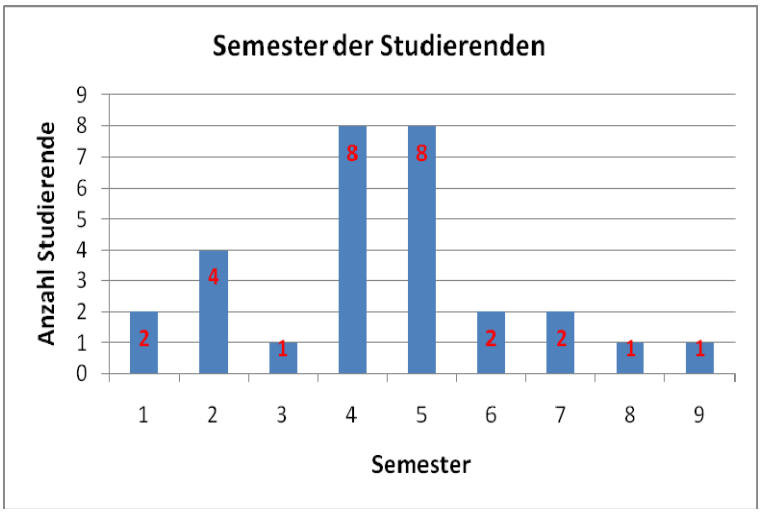


Knapp weniger als ein Viertel der Befragten sind Vollzeitstudierende, die übrigen Studierenden arbeiten zumindest in Teilzeitbeschäftigung, wobei nahezu ein Drittel durchschnittlich weniger als 10 Stunden pro Woche während des Studiums arbeitet.



Knapp die Hälfte der berufstätigen Studierenden arbeitet während des Studiums in einer wissenschaftlichen Tätigkeit (wissenschaftlicher Mitarbeiter, Projektmitarbeiter, Studienassistent, Tutor, wissenschaftliches Praktikum) in einem festen Angestelltenverhältnis oder auf Werksvertragsbasis. Die anderen berufstätigen Studierenden arbeiten zum Teil in studentischen Nebenjobs (Call Center, Promotion-Tätigkeit, etc.) oder in facheinschlägigen Berufen, zum Beispiel im Umweltschutz oder an Umwelt- bzw. soziologisch orientierten Projekten, sowie in anderen Fachberufen (Statistiker, Journalismus, Landwirtschaft, etc.).

Etwas mehr als die Hälfte (55%) der befragten Studierenden ist zum Zeitpunkt der Befragung im 4. bzw. 5. Semester des eigentlich 4-semestrigen Masterstudiums Sozial- und Humanökologie.

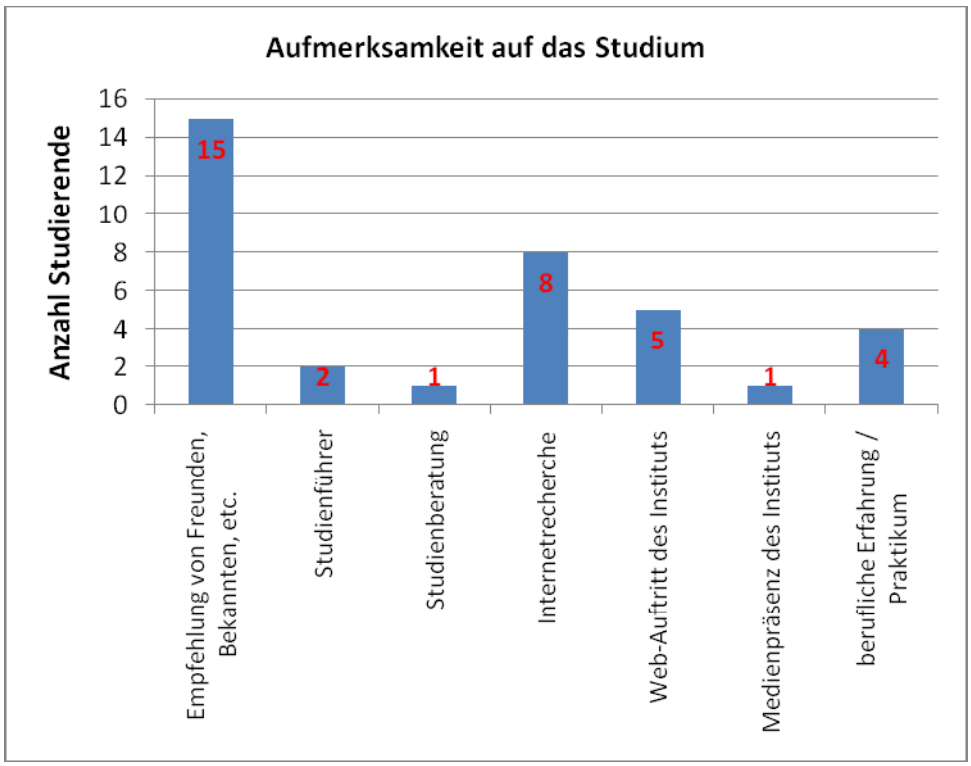


Von den 29 befragten Studierenden haben 10 einen Abschluss in Soziologie, die anderen Studierenden haben Abschlüsse in technischen bzw. naturwissenschaftlichen Studienrichtungen (2 Wirtschaftsinformatik, 2 Informatik, 1 Chemie, 2 Umwelt- und Ressourcenmanagement) oder in geisteswissenschaftlichen bzw. sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern (1 Humangeographie, 2 Kommunikationswissenschaft / Politikwissenschaft, 2 Kultur- / Sozialanthropologie, 1 Geschichte, 1 Betriebswirtschaftslehre).

22 Studierende haben ihren Bachelor oder Magister an einer Universität in Wien (17 Universität Wien, 2 TU Wien, 2 BOKU Wien, 1 WU Wien) absolviert, die anderen Studierenden kommen aus anderen inländischen Universitäten (1 Salzburg, 1 Klagenfurt) sowie Hochschulen aus Deutschland (2) und Italien (1). Die übrigen Befragten machten keine explizite Angabe über ihre Qualifizierung für das Masterstudium.

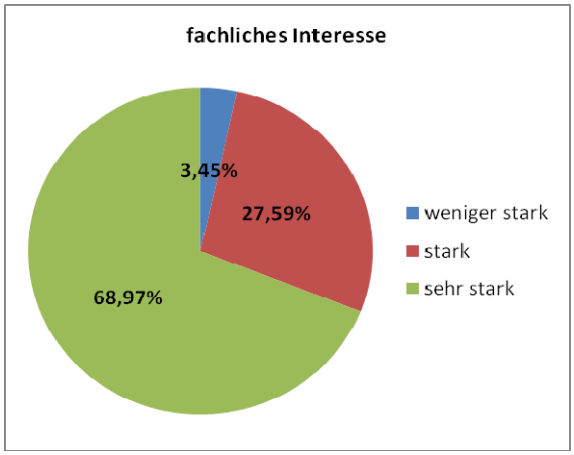
2. Motivation für die Studienfachwahl:

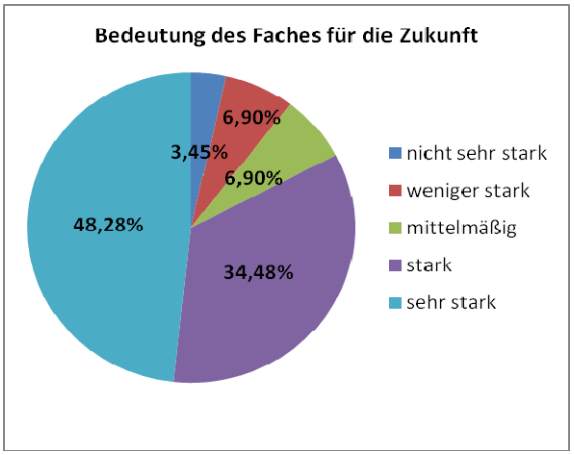
Die befragten Studierenden wurden am häufigsten durch die Motivation oder Empfehlung von Freunden, Bekannten oder Kollegen (15 Nennungen) oder durch Internetrecherche (8) auf das Masterstudium Sozial- und Humanökologie aufmerksam. Auch der Webauftritt des Instituts für Soziale Ökologie sowie berufliche Erfahrung oder Praktika der Betroffenen spielen noch eine wichtige Rolle.

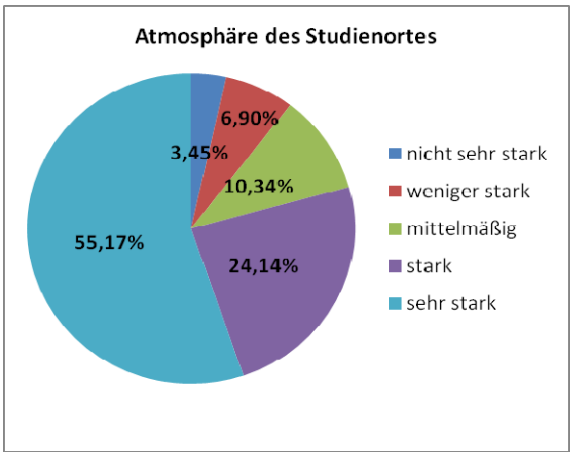


In der Kategorie „Sonstiges“ gaben die befragten Studierenden des Weiteren an, dass sie zum Teil durch facheinschlägige Lehrveranstaltungen im Soziologie-Studium (5 Nennungen) sowie Vorträge oder Vorlesungen der Institutsangehörigen in Lehrveranstaltungen an der Universität (2) auf das Studium aufmerksam wurden. Nur ein Befragter gab an, dass die Aufmerksamkeit durch einen Aushang an der Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU) erregt wurde.

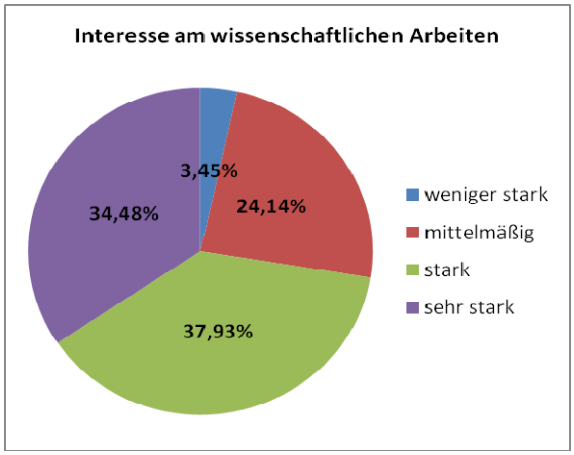
Bei der Entscheidung für das Masterstudium Sozial- und Humanökologie wurden die Studierenden am stärksten durch ihr fachliches Interesse, die Bedeutung des Faches für die Zukunft und die Atmosphäre des Studienortes Wien beeinflusst.

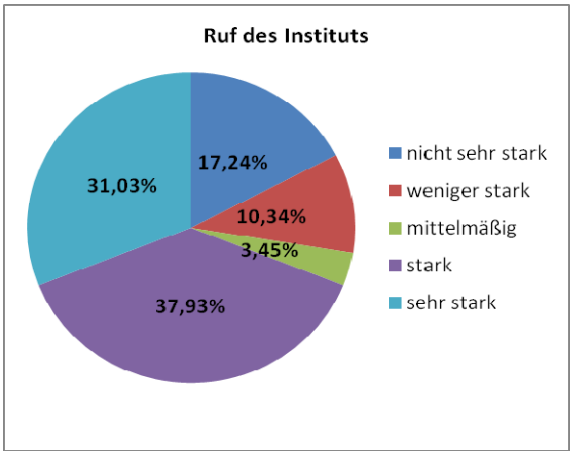




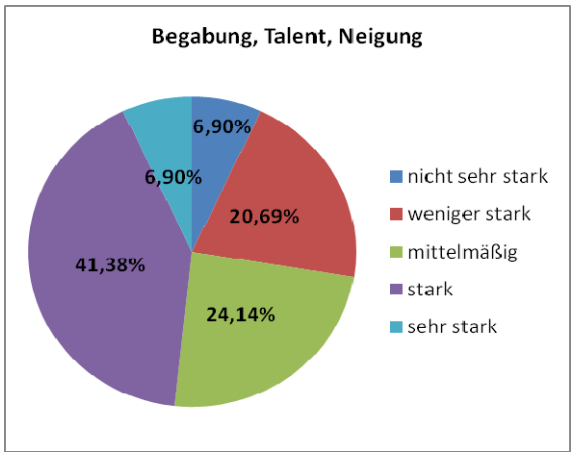


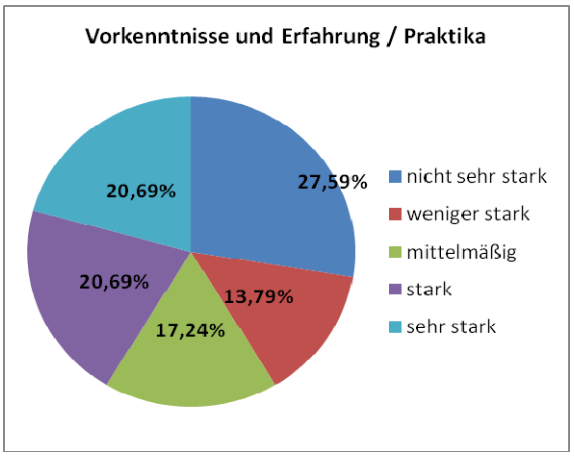
Etwas schwächeren aber noch immer starken Einfluss auf die Wahl dieses Masterstudiums haben Faktoren wie das Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten und der Ruf des Instituts.

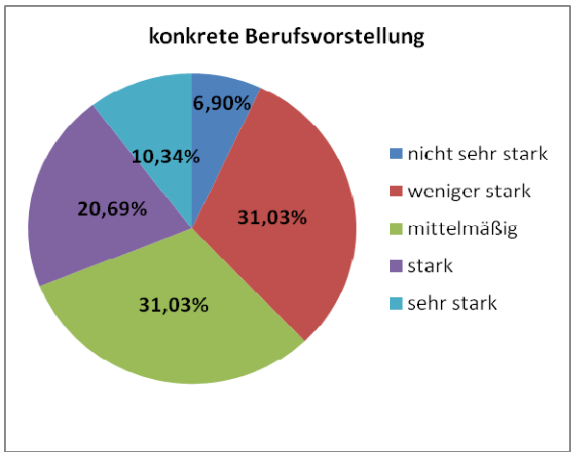


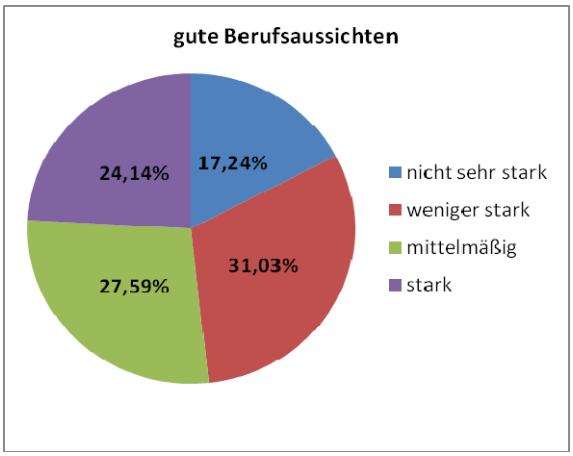


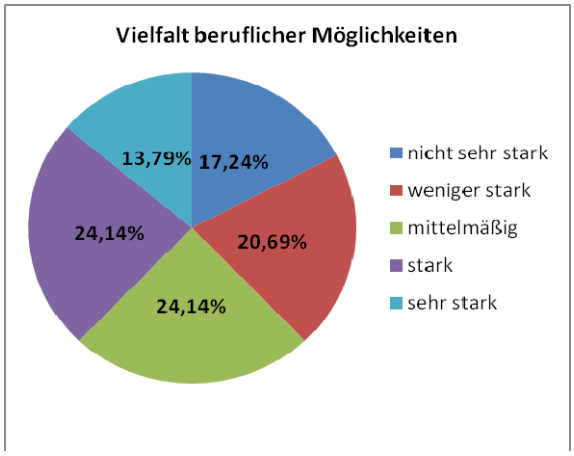
Ein stark differenziertes Bild zeigt sich unter den 29 befragten Studierenden was die Beeinflussung bei der Entscheidung für den Master in Sozial und Humanökologie durch Faktoren wie Talent und Neigung, Vorkenntnisse und Erfahrungen mit dem Fachbereich, gute Berufsaussichten, das Ansehen des Faches sowie den Webauftritt des Instituts für Soziale Ökologie betrifft.

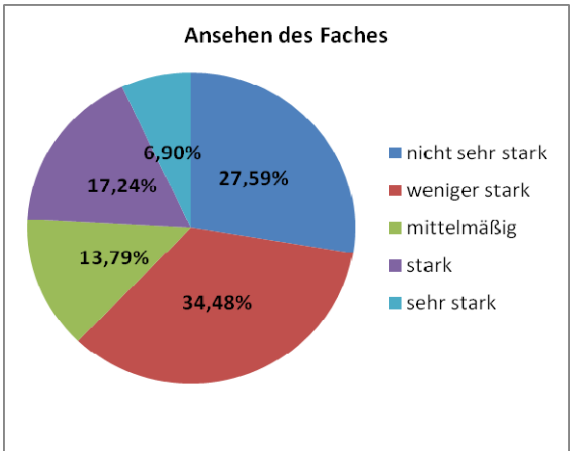


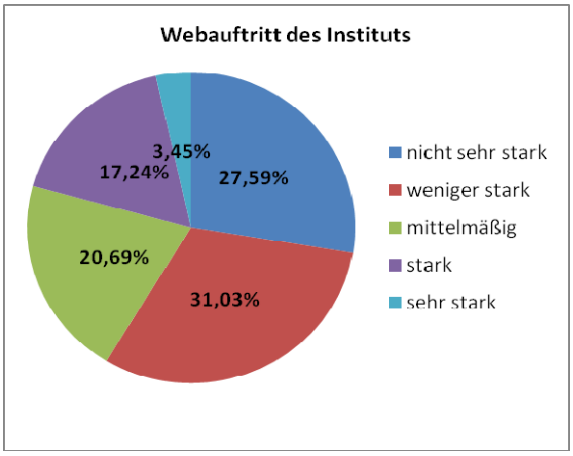












Am wenigsten ausschlaggebend für die Entscheidung für das Masterprogramm am Institut für Soziale Ökologie der IFF-Fakultät in Wien sind die Matura-Noten in bestimmten Fächern, der soziale Aufstieg und das erreichte Prestige durch den Studienabschluss, der Ruf der Universität Klagenfurt, gemeinsam mit Freunden/innen zu studieren, die Loslösung vom Elternhaus, das Vorbild durch Freunde, Verwandte, etc. sowie die Nähe zum Heimatort oder zum Arbeitsplatz und Freizeitmöglichkeiten.

Der Umstieg vom jeweils abgeschlossenen Bakkalaureat in das Masterstudium Sozial- und Humanökologie ist nach den Einschätzungen der Studierenden relativ leicht und einfach zu bewältigen (15 Nennungen). Bei den Kommentaren im Hinblick auf den Umstieg ergaben sich folgende 3 Hauptkategorien:

1. keine Verbesserungspotentiale (7 Nennungen)
2. förderliche Faktoren beim Umstieg (12 Nennungen)
3. Verbesserungspotential (2 Nennungen)

Die Hauptkategorien wurden dabei folgendermaßen abgegrenzt: In der Kategorie „keine Verbesserungspotentiale" wurde vor allem das explizit positive Feedback zum Umstieg zusammengefasst (z. B. sehe kein Verbesserungspotential; alles Okay; etc.), während in der Hauptkategorie „förderliche Faktoren beim Umstieg" die Kommentare zum Einfluss einzelner Faktoren auf einen leichten Umstieg (z.B. hervorragende Informationsveranstaltung; sehr gute Beratung; etc.) gesammelt wurden. Was diese förderlichen Faktoren betrifft wurden vor allem die sehr gute Beratung durch das Institut, unter anderem auch im Rahmen einer Informationsveranstaltung, sowie das sehr gute Angebot an Einführungslehrveranstaltungen, das in relativ kurzer Zeit einen guten Überblick über die Grundkonzepte, Theorien und Methoden gibt, hervorgehoben.

In der Hauptkategorie „Verbesserungspotential" wurde zum einen erwähnt, dass der Umstieg von einem ausländischen Studiensystem in den Masterstudiengang am Institut für soziale Ökologie verbessert werden könnte, und zum anderen dass man die notwendigen Stunden im Komplementärblock (Lehrveranstaltungen im Modul 5) schon bei der Zulassung zum Masterstudium mit dem Institut abstimmen könnte.

Bezogen auf die Frage, welche anderen Masterstudiengänge die befragten Studierenden noch in Erwägung gezogen hätten, zeigt sich ein sehr vielseitiges Bild (siehe Tabelle S. 29), das seinen Schwerpunkt aber im Bereich der Soziologie und den Umweltwissenschaften findet. Die häufigsten Begründungen für die alternativen Studiengänge waren vor allem das Interesse und die Anknüpfungspunkte zu bisherigen Studieninhalten aus dem Bachelor. 8 befragte Studierende gaben an, keinen anderen Masterstudiengang ins Auge gefasst zu haben.

Alternativ in Erwägung gezogenes Studium	Begründung	Häufigkeit
Soziologie	Anknüpfung an bisheriges Studium	2
	Interesse	4
	Vertiefung bestehender Wissensbestände	2
Umweltmanagement	Interesse	1
Umweltsystemwissenschaften (Graz)	Interesse	1
Sozial- und Kulturanthropologie	Empfehlung von Dritten	1
Umwelt- und Bioressourcenmanagement	eine der wenigen Alternativen zur SozÖk	1
Global Studies (Graz)	hohe Individualität bei Fokussierung	1
Interaction Design	Erfahrung aus der Arbeit	1
ecosystems, governance and globalization (Stockholm Resilience Center)	Studienort im Ausland	1
Industrielle Ökologie (NTNU Trondheim)	ähnliche Ausrichtung wie SozÖk	1
Wirtschaftsinformatik	Anknüpfung an bisheriges Studium	1
Genderstudies (Uni Wien)	Anknüpfung an bisheriges Studium	1
Human-Computer-Interaction		1

3. Stärken-Schwächen-Profil:

Im Bezug auf die Stärken des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie wurden durch die induktive Kategorienbildung, wie zuvor bei der Dozenten/innen-Befragung, folgende beiden Hauptkategorien gefunden:

1. Inhalt und Struktur der Lehre (62 Nennungen)
2. Umfeld der Lehre (43 Nennungen)

Die Abgrenzung der beiden Hauptkategorien erfolgte wiederum wie bei den Dozenten/innen-Einschätzungen, nämlich mit dem Feedback zu Themen, Aufbau und Charakteristiken des Lehrangebots in der Kategorie „Inhalte der Lehre“ und mit Kommentaren betreffend die Lehrenden und Studierenden sowie deren Interaktionen im Bereich „Umfeld der Lehre“.

Stärken: **Inhalte und Struktur der Lehre**	Häufigkeit
Interdisziplinarität	14
umfangreiches Studienangebot (Vielfältigkeit, breites und spannendes Lehrangebot)	13
Qualität der Lehre sehr gut (kompetentes, engagiertes Lehrpersonal)	13
Beschäftigung mit relevanten Themen (Nachhaltigkeit, Wechselwirkung & Beziehungen Natur-Gesellschaft, Umweltproblematik) auf wissenschaftlicher Ebene	6
strukturiertes und doch flexibles Curriculum	5
Forschungsnähe in der Lehre	5
Vermittlung einer ganzheitlichen Betrachtung der Themen	2
Transdisziplinarität (Praxisnähe der LV)	2
hoher wissenschaftlicher Anspruch	2

Als besondere Stärken des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie sehen die befragten Studierenden also die Interdisziplinarität, und die Beschäftigung mit gesellschaftlich und wirtschaftlich relevanten Themen im Rahmen eines umfangreichen und vielfältigen Studienangebots, bei dem die hohe Qualität der Lehre auch aufgrund des äußerst kompetenten und engagierten Lehrpersonals sowie die regelmäßige Einladung qualifizierter Gastprofessoren/innen sichergestellt wird.

Stärken: **Umfeld der Lehre**	Häufigkeit
geringe bzw. optimale Studierendenzahlen (ermöglichen besseres und intensiveres Studium)	14
gute Betreuung durch Lehrende (freundlich, hilfsbereit)	13
positives Arbeitsklima (partnerschaftlich, freundlich, "persönliche" Atmosphäre)	12
Einbeziehung der Studierenden in laufende Forschungsprojekte	2
Raum für Diskussion (Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden)	2

Bezogen auf das Umfeld der Lehre zählen aus Sicht der Befragten die freundliche und hilfsbereite Betreuung durch das Lehrpersonal und die „persönliche“ Arbeitsatmosphäre sowie die geringe Studierendenzahl und die kleinen Gruppen in Seminaren, welche ein großer Vorteil für ein intensives Studium auf hohem Niveau sind, zu den besonderen Stärken des Studiengangs.

Was die Schwächen des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie betrifft, konnte das Feedback der befragten Studierenden in drei Hauptkategorien eingeordnet werden:

1. Lehrangebot (7 Nennungen)
2. Arbeitsbedingungen (8 Nennungen)
3. Rahmenbedingungen (4 Nennungen)

Diese Hauptkategorien wurden dabei so abgegrenzt, das in der Kategorie „Lehrangebot“ die von den Studierenden identifizierten fehlenden Themen und Bereiche in der Lehre gesammelt sind, in der Kategorie „Arbeitsbedingungen“ die Rückmeldungen zu Mängeln hinsichtlich der Studierbarkeit und der Studienbedingungen erfasst sowie im Punkt „Rahmenbedingungen“ die Kommentare zum Umfeld der sozialen Ökologie eingeordnet sind.

Schwächen: **Lehrangebot**	Häufigkeit
Praxisnähe fehlt (teilweise zu theoretisch und wissenschaftlich)	3
wenig Auswahl an Lehrveranstaltungen	2
Schreibkompetenz kommt zu kurz (Seminararbeiten)	2

Im Vergleich zu der starken Bekundung einer Fülle von Stärken im Masterstudiengang durch die befragten Studierenden, finden sich nur einige wenige Schwächen, die von den Befragten aufgezeigt werden. Dabei wurden im Lehrangebot die zu theoretische Herangehensweise bei fehlendem Praxisbezug sowie das zu Kurzkommen der Schreibkompetenzen identifiziert.

Schwächen: **Arbeitsbedingungen**	Häufigkeit
Abschluss in Mindeststudienzeit kaum möglich (hohe Ansprüche, Vereinbarkeit mit Beruf)	2
Mangel an studentischen Arbeitsplätzen (Arbeitsräume für Gruppenarbeiten)	2
interne Kommunikationsmängel bei Lehrenden (Anforderungen und Termine in LV)	2
mangelnde Unterstützung bei der Masterarbeit	2

Bei den Studienbedingungen werden vor allem der Möglichkeiten zum Abschluss in Mindeststudienzeit in Frage gestellt und die Mängel im Bereich der studentischen Arbeitsplätze sowie bei der Unterstützung der Masterarbeit, hier vor allem im Bereich der Themenfindung und der Struktur der Diplomanden/innen-Seminare (nur Präsentation der Themen) aufgezeigt.

Schwächen: **Rahmenbedingungen**	Häufigkeit
Lage in Wien, Stammuniversität in Klagenfurt	2
mangelnde Öffentlichkeitsarbeit (geringer Bekanntheitsgrad unter Studierenden)	2

Außerdem ist nach Meinung einiger weniger Studierenden die mangelnde Öffentlichkeitsarbeit für den geringen Bekanntheitsgrad des Studiums unter potentiellen Studierenden verantwortlich.
Vier befragte Studierende gaben sogar an, dass es aus ihrer Sicht keine Schwächen im Masterstudiengang Sozial- und Humanwissenschaften gäbe.

Im Hinblick auf Verbesserungspotentiale im Masterstudiums Sozial- und Humanökologie können sich die befragten Studierenden vor allem eine Intensivierung sowie einen Ausbau des bestehenden Lehrangebots vorstellen, insbesondere in den Bereichen Methoden und deren konkreter Anwendung, empirische Forschung, ökonomische Aspekte der Nachhaltigkeit (z.B. Problematik wachstumsorientierter Wirtschaftssysteme) sowie Agrarwissenschaft.

Ausbau des Lehrangebots	Häufigkeit
mehr Methoden (z.B. Raumplanung, Landnutzung, konkrete Anwendung, etc.)	4
mehr empirische Forschung (z.B. Forschungspraktikum)	2
ökonomische Aspekte der Nachhaltigkeit	2
mehr Lehrangebot im Bereich Agrarwissenschaft	2

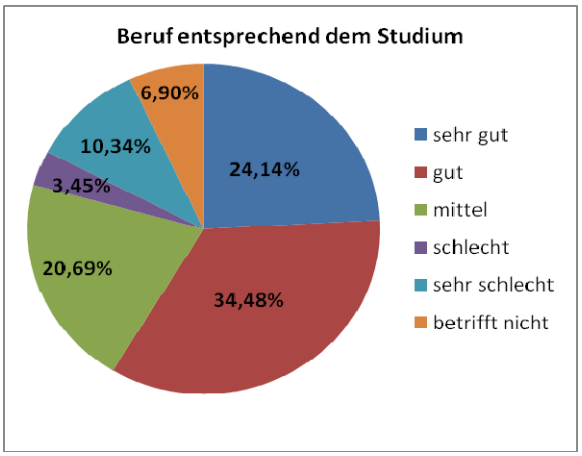
Weitere Einzelnennungen beziehen sich auf die Erweiterung bzw. Vertiefung des recht ausgewogenen Angebots in den Bereichen Geisteswissenschaften, Wissenschaftstheorie, Soziologie, Humanökologie, Medien, Geographie, Gesundheit sowie Umweltrecht und -politik in Österreich.

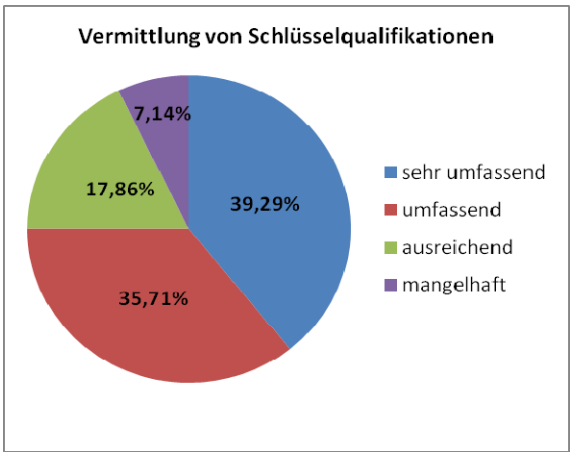
Verbesserungspotential	Häufigkeit
Ausbau des Lehrangebots	7
mehr Praxisnähe (praxisorientierte LV, Exkursionen)	4
Verstärkung der Schreibkompetenz (öfter Seminararbeiten)	3
intensivere Unterstützung bei der Masterarbeit	2
Vernetzung mit potentiellen Arbeitgebern (in eigenen LV)	2
mehr und bessere Öffentlichkeitsarbeit (Studiengang bekannt machen)	2

Außerdem schlagen die befragten Studierenden mehr Praxisnähe in der Lehre, beispielsweise mit eigenen praxisorientierten Lehrveranstaltungen oder Exkursionen, eine frühere und verstärkte Förderung der Schreibkompetenz während des Studiums und eine Vernetzung mit potentiellen Arbeitgebern/innen, zum Beispiel durch Kooperationen oder im Rahmen der Vorstellung von möglichen Berufsfeldern und konkreten Berufsbeispielen in eigenen Lehrveranstaltungen, vor. Ein weiteres Anliegen der Studierenden ist auch die Verbesserung bei der Unterstützung zur Anfertigung der Masterarbeit, insbesondere im Hinblick auf die Themenfindung (Bereitstellung eines umfangreichen Fragenkatalogs) und die Struktur der Diplomanden/innen-Seminare. Mehr und bessere Öffentlichkeitsarbeit könnte nach Meinung der befragten Studierenden das Masterstudium Sozial- und Humanökologie unter potentiellen Studierenden bekannter machen.

4. Berufschancen und Tätigkeitsfelder:

Ein Viertel der befragten Studierenden beurteilt die Berufschancen, im Sinne der Chancen einen dem Studium entsprechenden Beruf zu bekommen, als sehr gut, ein Drittel schätzt sie als gut und ein Fünftel als mittel ein. Darüber hinaus sind drei Viertel der Befragten davon überzeugt, dass die Vermittlung der relevanten Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen für die potentiell in Frage kommenden Berufsfelder umfassend bis sehr umfassend im Masterstudium Sozial- und Humanökologie stattfinden.





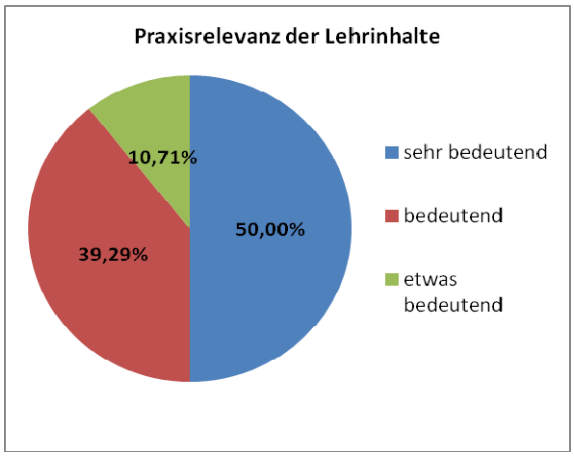
Was die möglichen Tätigkeitsbereiche betrifft, in denen sich die befragten Studierenden des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie vorstellen können, nach dem Studium zu arbeiten, ist

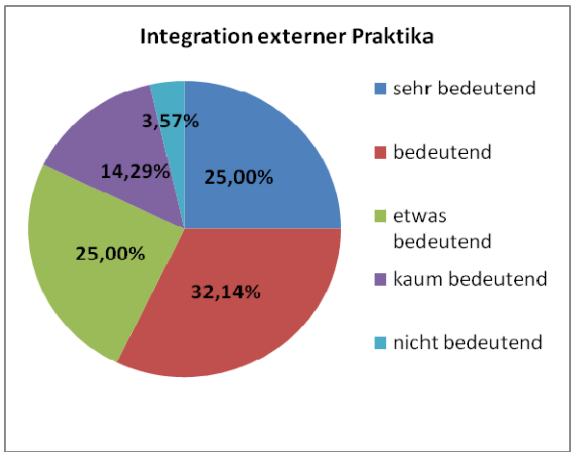
- eine Mitarbeit in Organisationen im Umweltbereich für mehr als zwei Drittel,
- eine Tätigkeit in der Beratung, Planung und Prozessgestaltung in Organisationen der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung oder in non-Profit für etwas mehr als die Hälfte und
- eine wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der gesellschaftsbezogenen Umweltforschung an Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen für drei Viertel

der Befragten denkbar. Jeweils knappe 80% der befragten Studierenden können sich weder eine Arbeit im Bereich der Erwachsenenbildung noch eine journalistische Tätigkeit vorstellen.

5. Praxis- und Forschungsbezug im Studium:

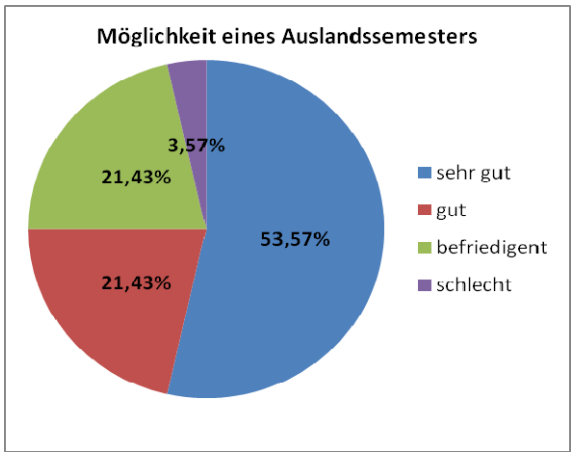
Für jeweils mehr als 85% der befragten Studierenden sind sowohl die Praxisrelevanz als auch die Forschungsnähe der Lehrinhalte sowie die Möglichkeit zur Mitarbeit an Forschungsprojekten bedeutend bis sehr bedeutend. Bei der Umsetzung der praxis- und forschungsbezogenen Gesichtspunkte des Studiums zeigt sich jedoch, dass nur für ein Drittel der Studierenden die Praxisrelevanz der Lehrinhalte voll zutrifft, während fast für zwei Drittel der Befragten die Forschungsnähe im Studium voll realisiert ist. Auch die Integration externer Praktika ist für den Großteil der befragten Studierenden der Sozial- und Humanökologie zumindest etwas bedeutend, in der praktischen Umsetzung ist diese für die Hälfte der Befragten allerdings nicht realisiert, wobei ein weiteres Drittel der Befragten dazu keine Meinung hat.

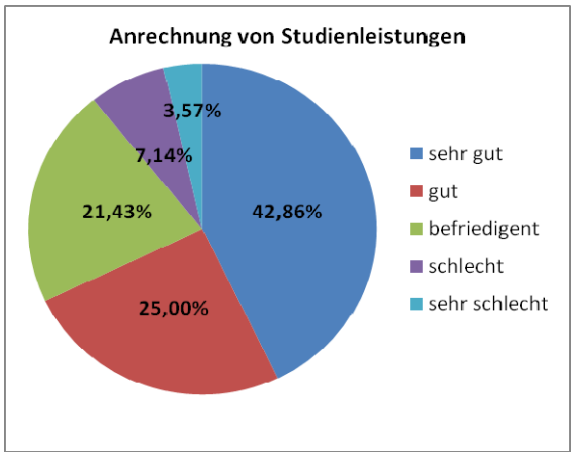




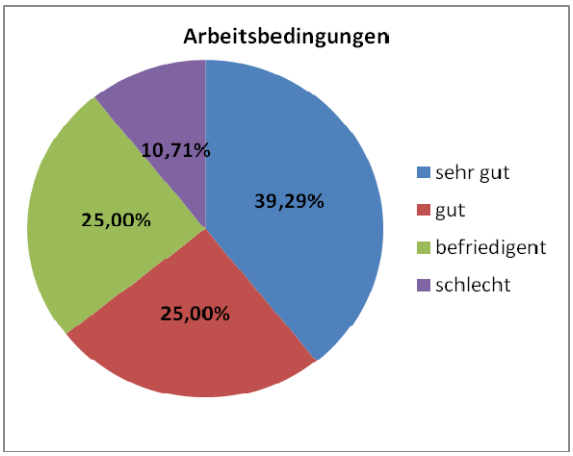
6. Studierbarkeit und Studienorganisation:

Was die Studierenden-Einschätzung der Studierbarkeit und der Studienbedingungen im Fach Sozial- und Humanökologie betrifft, zeigt sich ein recht positives Bild. Die Größe der Lehrveranstaltungen und die Verfügbarkeit von Seminarplätzen werden von nahezu allen (jeweils weit über 90%) befragten Studierenden der Sozial- und Humanökologie als sehr gut beurteilt. Auch die zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen im Hinblick auf Überschneidungen, Parallelangebote, etc. wird von über 80% der Befragten als gut bis sehr gut (50%) eingeschätzt. Ebenso werden die Möglichkeiten eines Auslandssemesters sowie die Anrechnung von Studienleistungen, die außerhalb der eigenen Hochschule erbracht wurden, von den befragten Studierenden durchwegs positiv beurteilt.



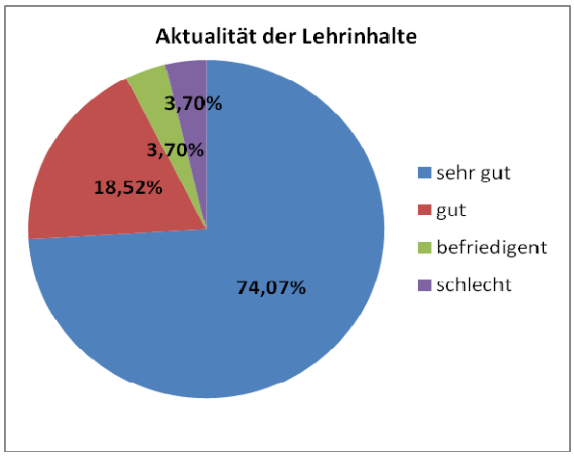


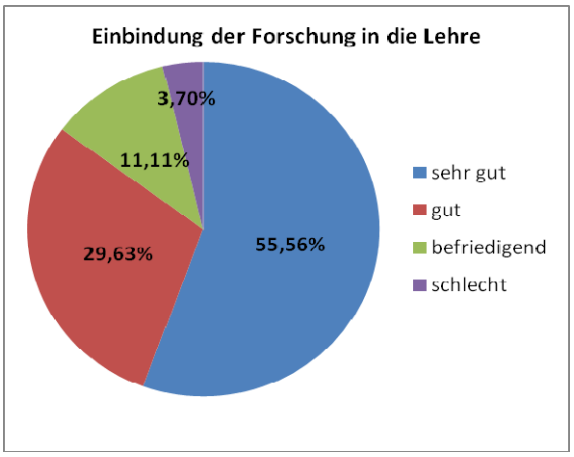
Leichtes Verbesserungspotential zeigt sich aufgrund der Beurteilungen der befragten Studierenden im Hinblick auf den Abschluss des Masterstudiums in Regelstudienzeit sowie bei den Arbeitsbedingungen (studentische Arbeitsräume, Bibliothek, PC-Arbeitsplätze, etc.).



7. Inhalte von Studium und Lehre:

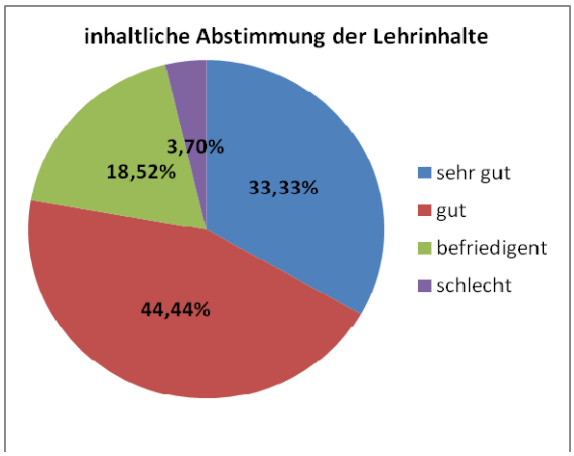
Bei der Beurteilung der Kriterien zur Lehre und den Inhalten im Studium Sozial- und Humanökologie auf einer 5-teiligen Skala von sehr gut bis sehr schlecht zeigte sich unter den 29 befragten Studierenden im Fach wiederum ein sehr positives Bild. Besonders hervorgehoben wurden von den Studierenden die Aktualität der Lehrinhalte und die thematische Breite des Lehrangebots, die von fast allen Befragten als gut (ca. 90%) und von jeweils mehr als zwei Drittel sogar als sehr gut beurteilt werden. Ähnlich wird die Vielfalt des Lehrangebots sowie die Einbindung neuer Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse in die Lehre von deutlich mehr als der Hälfte der Befragten sehr gut beurteilt und von insgesamt mehr als 80% als gut eingeschätzt.

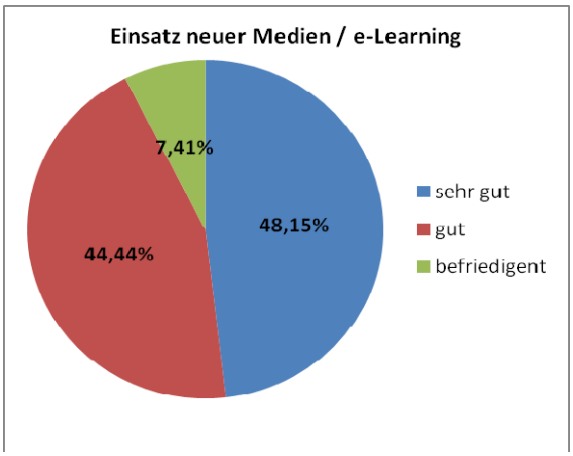


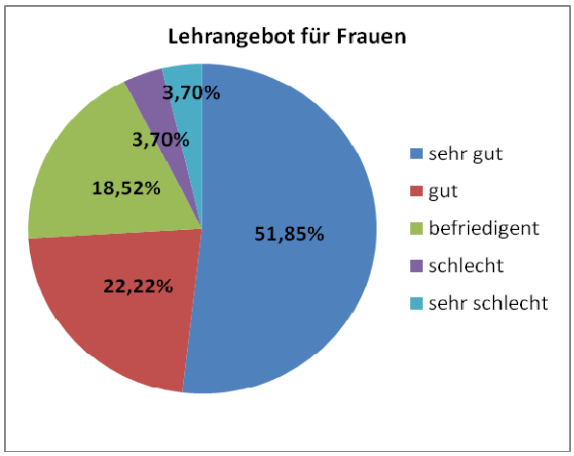


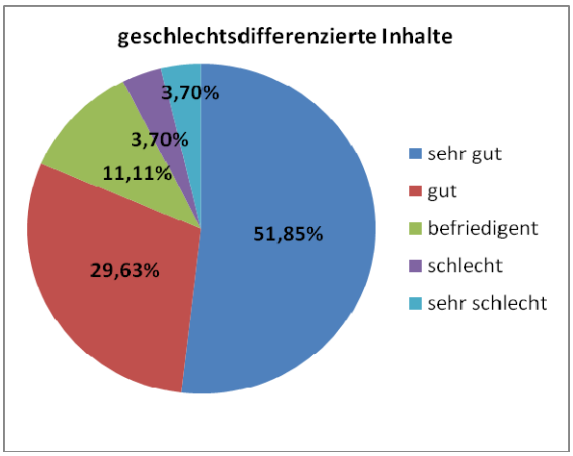
Auch der inhaltlichen Abstimmung der Lehrinhalte unter den Lehrenden im Masterstudium Sozial- und Humanökologie, dem Einsatz neuer Medien und E-Learning in den Lehrveranstaltungen, wie beispielsweise die Online-Plattform Moodle mit ihren Foren, sowie dem Gender-Mainstreaming in der Lehre (Lehrangebot für Frauen sowie die Berücksichtigung ge-

schlechtsdifferenzierter Fragestellungen und Ergebnisse in der Lehre) wird vom Großteil der Befragten ein gutes Zeugnis ausgestellt.

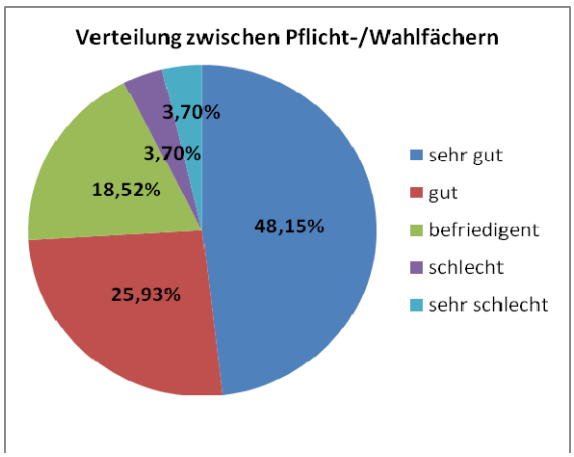


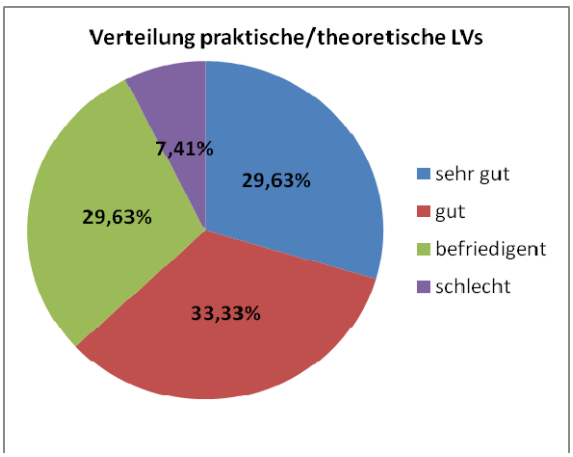






Die Verteilung der Lehrinhalte im Bezug auf Pflicht- und Wahlfächer sowie zwischen praktischen und theoretischen Lehrveranstaltungen wird insgesamt auch als durchwegs positiv von den Studierenden eingeschätzt, wobei etwas mehr als ein Drittel mit der Aufteilung zwischen Praxisinhalten und Theorie unzufrieden zu sein scheint.





Im Bezug auf die Erfahrungen mit dem Komplementärblock (Lehrveranstaltungen aus dem Modul 5) konnte das mittels induktiver Kategorienbildung ausgewertete Feedback in folgende drei Hauptkategorien systematisch eingeordnet werden:

1. Einschätzung (21 Nennungen)
2. positive Erfahrungen (12 Nennungen)
3. negative Erfahrungen (7 Nennungen)

Im Hinblick auf die Abgrenzung der Hauptkategorien wurden in der Kategorie „Einschätzung" die Kommentare zur generellen Beurteilung des Komplementärblocks zusammengefasst, während in den beiden anderen Kategorien entsprechend der Kategorie-Namen die in den offenen Antworten gefundenen Rückmeldungen zu positiven und negativen Erfahrungen mit dem Modul 5 gesammelt wurden.

Einschätzung	Häufigkeit
gut bis sehr gut (positiv)	10
sehr interessant (bereichernd, spannend)	6
bisher noch keine bis wenige Erfahrungen	5

Der Großteil der Studierenden findet den Komplementärblock gut bis sehr gut sowie bereichernd und interessant.

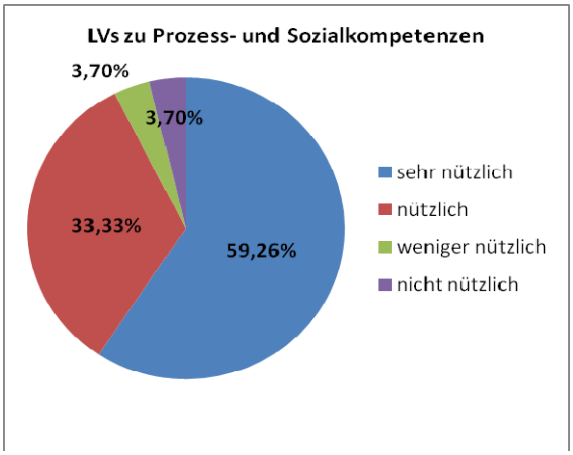
positive Erfahrungen	Häufigkeit
Kennenlernen verwandter Bereiche und Arbeitsweisen (Grundlagen, Denkansätze)	6
Erweiterung des eigenen Horizonts	4
interdisziplinäre Netzwerkbildung (Kontakte in andere Disziplinen knüpfen)	2

Als positive Erfahrungen werden dabei vor allem die Erweiterung der eigenen Perspektive, das Kennenlernen von der Sozial- und Humanökologie verwandten Bereichen und Arbeitsweisen sowie die Möglichkeit zur Knüpfung von Kontakten in anderen Wissenschaftsdisziplinen herausgestrichen.

negative Erfahrungen	Häufigkeit
schwierig mit dem Niveau der Studierenden der jeweiligen Disziplin mitzuhalten (Vorkenntnisse teils zu gering)	3
Aufnahme in Seminare dieser Disziplinen schwierig	2
Vorlesungen aus diesem Block teils zu wenig anspruchsvoll	2

Oft scheint es aber schwierig, mit dem Niveau der Studierenden dieser Disziplinen mitzuhalten, zumal oft sehr umfangreiches Vorwissen in den Lehrveranstaltungen vorausgesetzt wird. Weitere negative Erfahrungen beziehen zum einen auf die Schwierigkeit, in Seminare aus den entsprechenden Wissenschaftsdisziplinen aufgenommen zu werden, und zum anderen auf das teilweise zu wenig anspruchsvolle Niveau von Vorlesungen im Komplementärblock.
Die befragten Studierenden aus den ersten Semestern des Masterstudiengangs haben damit noch wenige bis keine Erfahrungen mit dem Komplementärblock (Modul 5) gemacht und machten daher keine weiteren Angaben zu positiven und negativen Erfahrungen damit.

Besonders nützlich werden von den 29 befragten Studierenden auch die im Rahmen der Kooperationen mit anderen Einheiten der IFF-Fakultät angebotenen Lehrveranstaltungen zu Prozess- und Sozialkompetenzen (z.B. Berufsorientierung, interdisziplinäre Kommunikation, etc.) beurteilt.



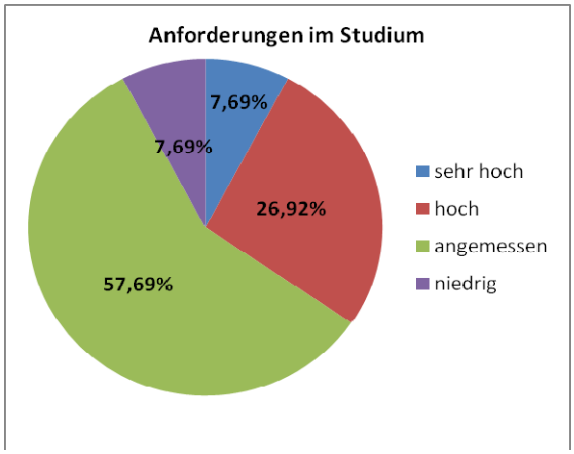
Die Interdisziplinarität des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie ist für über 90% der Befragten sehr wichtig. Was die Erfahrungen der Studierenden mit Interdisziplinarität im Masterstudium Sozial- und Humanökologie betrifft waren bis auf zwei Kommentare, nämlich dass zum einen die Lehrveranstaltungen selbst teilweise zu wenig interdisziplinär seien und dass zum anderen die Geisteswissenschaften in der Thematik der Interdisziplinarität bisher auf der Strecke bleiben würden, die Rückmeldungen sehr positiv.

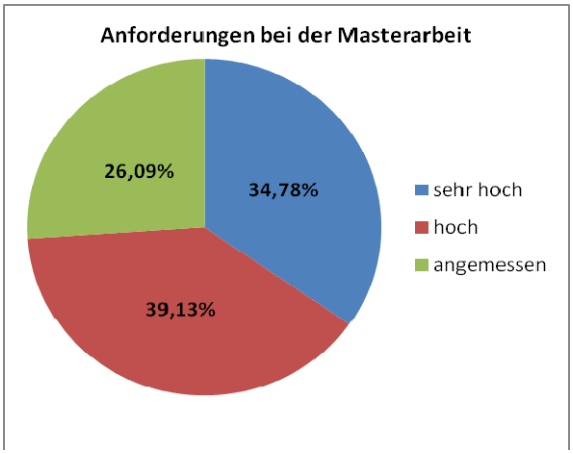
positive Erfahrungen mit Interdisziplinarität	Häufigkeit
interdisziplinäre Gruppeneinteilung in Lehrveranstaltungen (Diskussion, Austausch)	10
Studium bietet viel Gelegenheit, interdisziplinäres Denken zu üben	4
hebt die Qualität im Studium (Lehre, Anforderungen, Niveau)	3
theoretischer und praktischer Zugang zu Interdisziplinarität	2

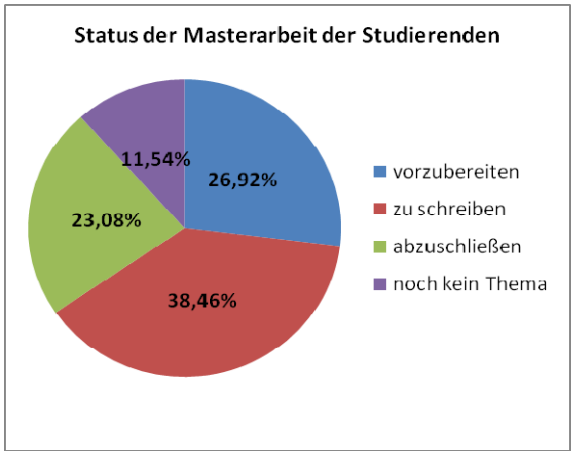
Die befragten Studierenden betonen dabei vor allem die interdisziplinäre Gruppeneinteilung (Zusammenstellung von heterogenen Gruppen mit Studierenden aus verschiedenen Bakkalaureats-Studienrichtungen) in den Lehrveranstaltungen, welche vor allem den Austausch von Denkweisen, Methoden und Ansätzen der verschiedenen Disziplinen fördern und zu spannenden und weitreichenden Diskussionen führen. Des Weiteren kann noch festgehalten werden, dass durch die Verankerung des theoretischen und praktischen Zugangs zur Interdisziplinarität als zentralem Baustein im Masterstudium Sozial- und Humanökologie nach Ansicht der Studierenden nicht nur viel Gelegenheit geboten wird, interdisziplinäres Denken zu üben, sondern dass dadurch auch die Qualität des Studiums gehoben wird, allerdings bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Anforderungen an die Studierenden.

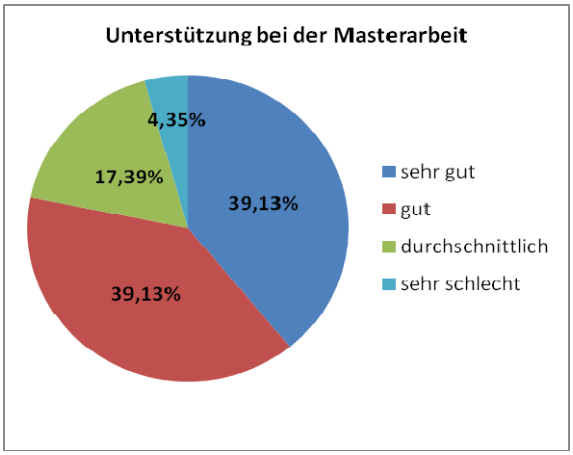
8. Anforderungen im Studium:

Die Anforderungen im Masterstudium Sozial- und Humanökologie werden von deutlich mehr als der Hälfte der befragten Studierenden als angemessen beurteilt, etwas mehr als ein Viertel der Befragten glaubt, dass die Anforderungen hoch sind. Ebenso sind nahezu drei Viertel der befragten Studierenden der Meinung, dass die Anforderungen bei der Masterarbeit hoch bis sehr hoch sind.





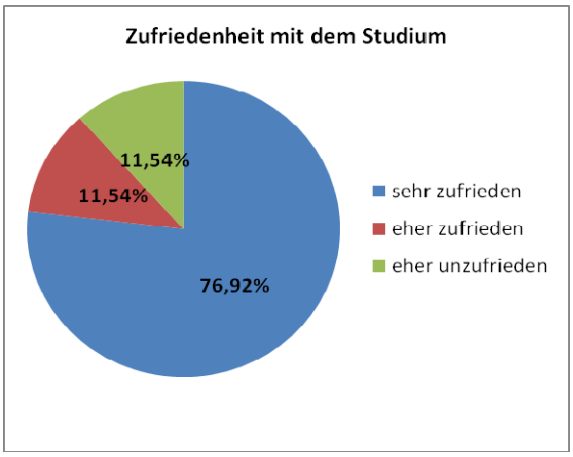


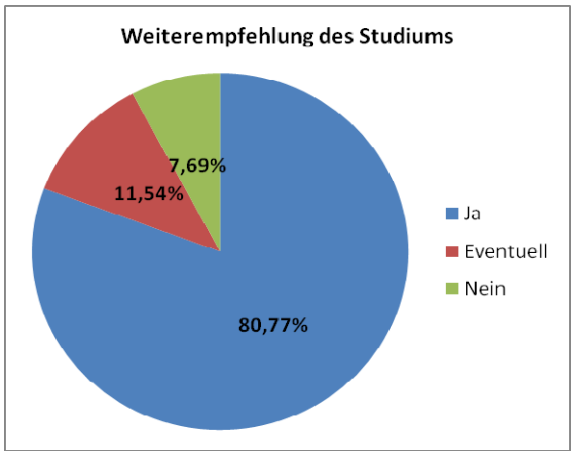


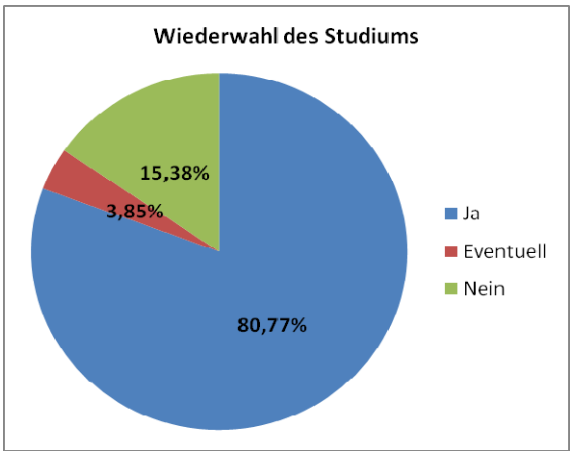
Von den fast 90 Prozent der Studierenden, die gerade dabei sind, die Masterarbeit vorzubereiten, zu schreiben oder abzuschließen fühlen sich aber auch mehr als drei Viertel dabei gut bis sehr gut betreut.

9. Zufriedenheit mit dem Fach:

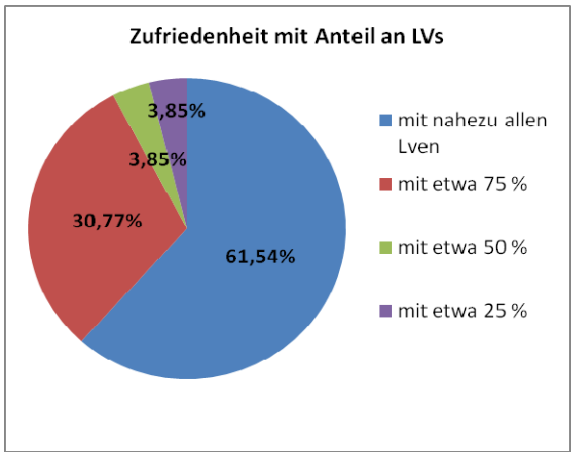
Mehr als drei Viertel der befragten Studierenden sind mit dem Masterstudium Sozial- und Humanökologie sehr zufrieden. Über 80% der Befragten würden das Studium auch auf jeden Fall weiterempfehlen und gegebenenfalls auch wieder wählen, müssten sie sich nochmals entscheiden.

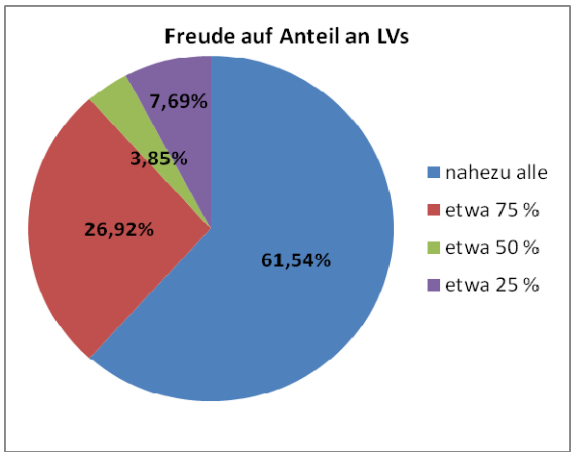


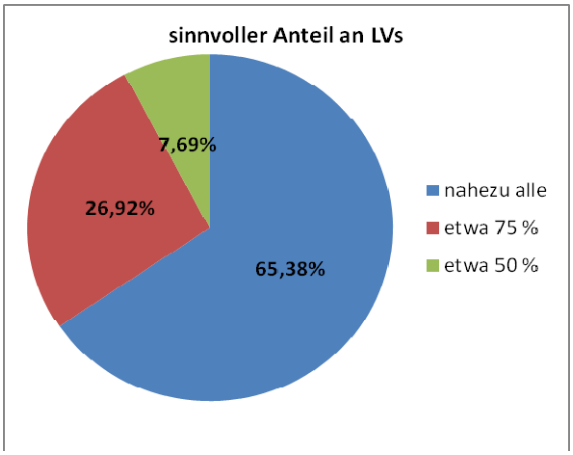




Jeweils über 60% der befragten Studierenden sind dabei mit nahezu allen Lehrveranstaltungen zufrieden, freuen sich darauf und finden diese auch sinnvoll. Mehr als ein weiteres Viertel der befragten Studierenden ist mit etwa 75% der Lehrveranstaltungen zufrieden, freut sich darauf und halten diesen Anteil auch für sinnvoll.







10. Möglichkeiten für die Bewerbung des Studiengangs:

Bezüglich der Ideen und möglichen Maßnahmen, um ein stärkeres Interesse für und eine höhere Nachfrage nach dem Masterstudium Sozial- und Humanökologie zu schaffen, konnte das Feedback der befragten Studierenden in zwei Hauptkategorien eingeordnet werden:

1. systematische Bewerbung unter Studierenden (19 Nennungen)
2. Öffentlichkeitsarbeit (6 Nennungen)

Diese Hauptkategorien wurden dabei so abgegrenzt, dass in der Kategorie „systematische Bewerbung unter Studierenden“ die von den Studierenden angeführten Möglichkeiten zur Bewerbung an anderen Instituten und Universitäten zusammengefasst wurden.

systematische Bewerbung unter Studierenden	Häufigkeit
mehr Präsenz der Studierenden und Lehrenden an anderen Instituten (Infotage, Empfehlungen der Studierenden, Gastvorträge an anderen Unis, Interuniversitäre Lehre)	9
Bekanntheitsgrad erhöhen (Werbeplakate, Aushänge, etc.)	3
stärkere Betonung des Standorts Wien (Verwirrung mit Uni Klagenfurt)	3
interessante LV anbieten für Bachelorstudien aus verwandten Disziplinen	2

Für die befragten Studierenden scheint hier eine höhere Präsenz der Studierenden und Lehrenden des Faches an Instituten verwandter Disziplinen sowie an anderen Instituten und Universitäten generell eine Schlüsselkomponente für die verstärkte Begeisterung von potentiellen Studierenden für die Sozial- und Humanökologie zu sein. Dabei reichen die Vorschläge von mehrtätiger Präsenz mit Infoständen über eine Intensivierung der Gastvorträge und der Lehre an anderen Instituten durch die Angehörigen des Instituts für Sozialen Ökologie bis hin zu verstärkten persönlichen Empfehlungen an Studierende aus den Disziplinen, in denen die jeweiligen Masterstudierenden der Sozial- und Humanökologie ihr Bakkalaureat absolviert haben.

Einige Studierende betonen auch, dass der Standort Wien stärker betont werden sollte, zumal es hier immer wieder Verwirrung unter den Studierenden im Hinblick auf die Universität Klagenfurt als Stammuniversität gibt.

In der Kategorie „Öffentlichkeitsarbeit“ wurden die Rückmeldungen betreffend der Erhöhung der Außenwirkung des Studiums und der Rahmenbedingungen für einen erfolgreicheren Öffentlichkeitsauftritt gesammelt. Dabei wurden vor allem eine Verbesserung des Internetauftritts, eine mögliche Bewerbung des Faches auf Online-Plattformen zum Thema Nachhaltigkeit sowie eine bessere Kommunikation der Forschungsnähe der Lehre und Forschungsprojekte des Instituts vorgeschlagen.

Ein Studierender regte auch an, den Namen des Studiengangs zu überdenken, zumal sich viele Menschen unter dem Begriff „Sozial- und Humanökologie“ nichts vorstellen können und nichts damit anzufangen wissen.

Im Hinblick auf die Frage nach Möglichkeiten zur Akquirierung und Begeisterung von „mehr“ Studierenden für das Masterstudium Sozial- und Humanökologie gaben einige befragte Studierende allerdings auch zu bedenken, dass gerade die geringe Studierendenzahl ein großer Vorteil für die Qualität in Studium und Lehre ist, und dass diese leicht verloren gehen könnte, wenn das Fach zu stark wächst.

3.3 Experten/innen-Interviews

Neben den Studierenden- und Dozenten/innen-Befragungen wurden auch Telefoninterviews mit Vertretern/innen aus relevanten Berufsfeldern, die vom Studiengang angestrebt werden, durchgeführt, in denen ein Feedback zum Absolventen/innen-Profil im Hinblick auf die erwarteten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen eingeholt wurde und die Zukunftschancen von den Experten beurteilt wurden.

Zu den Personen, die aus einer vom Institut für Soziale Ökologie zur Verfügung gestellten Liste ausgewählt wurden, gehörten Vertreter/innen von Unternehmen aus der Wirtschaft, aus dem Bereich der öffentlichen Verwaltung sowie aus NGOs, welche alle einen Bezug zum Thema „Nachhaltigkeit" bzw. „Natur-Gesellschaft-Interaktion" hatten. Einige potentielle Interviewpartner mussten zur Verhinderung einer Doppelbefragung von der Liste gestrichen werden, weil Sie bereits aufgrund ihrer Lehrtätigkeit im Masterstudium im Rahmen der Dozenten/innen-Befragung kontaktiert wurden. Ferner waren die Kontaktdaten für weitere zwei Mitglieder der Liste ungültig. Insgesamt 10 weitere Vertreter/innen aus Berufsfeldern für Absolventen/innen des Masterstudiums, die per Email und teils telefonisch kontaktiert wurden, lehnten die Teilnahme an der Evaluation mit der Begründung ab, dass sie zu wenig Einblick in das Fach bzw. das Studium Sozial- und Humanökologie hätten, um ein qualifiziertes Feedback abzugeben.

Auch die Informationen der sechs befragten Experten/innen (1 weiblich, 5 männlich) zum Masterstudium Sozial- und Humanökologie an der IFF-Fakultät in Wien beschränken sich hauptsächlich darauf, dass es das Studium gibt, und stammen zumeist aus persönlichen Kontakten mit Institutsangehörigen der sozialen Ökologie in Wien, die im Rahmen der Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen (z.B. Projekte) entstanden sind. Fundiertes Wissen zu den Inhalten des Studiums ist bei keinem der Befragten vorhanden. Das Bild der befragten Experten/innen zum Masterstudium Sozial- und Humanökologie ist also recht diffus und es wurden auch von allen sechs Befragten bisher keine Absolventen/innen aus dem Studiengang angestellt. Lediglich ein Befragter gab an, dass er schon einen Absolventen kennen lernte, der sich in seiner Institution um eine Stelle bewarb.

Die entlang eines Interviewleitfadens, der allen Kontaktierten im Voraus elektronisch zugesandt wurde, erhobene Expertensicht zum Fach Sozial- und Humanökologie, zu den möglichen Problemen, Schwierigkeiten und Zukunftsperspektiven in diesem Feld sowie zu konkreten Maßnahmen für die Bewerbung des Studiengangs wurde inhaltsanalytisch anhand der Technik der induktiven Kategorienbildung (Mayring 2008) ausgewertet und wird im Folgenden in zusammenfassender Form dargestellt.

1. Relevante Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen:

Die sechs befragten Experten/innen (1 weiblich, 5 männlich) stammen sowohl aus Unternehmen der Wirtschaft wie auch aus dem öffentlichen Sektor sowie aus NGOs und beschäftigen sich mit ihren jeweils etwa 10 bis 50 direkten Mitarbeitern/innen mit Themen und Projekten aus den Bereichen Umweltberatung und -politik sowie Nachhaltigkeits- und Umweltforschung (Klimaschutz, Energiepolitik, Landschaftsplanung, Ressourcengebrauch, etc.).

Die relevanten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen für die Bewältigung der Aufgaben in den jeweiligen Arbeitsgebieten der Institutionen, Organisationen und Unternehmen, in denen die befragten Experten/innen tätig sind, sind sehr umfassend und vor allem interdisziplinär. Diese beinhalten zum einen fundiertes Wissen aus den Naturwissenschaften, der Wirtschaft, der Politik, der Technik und den Sozialwissenschaften, und zum anderen kommunikative Kompetenzen sowie hohe Kenntnisse im Bereich des Designs und der Abwicklung von systemischen und strategischen (Forschungs- und Entwicklungs-)Projekten. Die im Studium der Sozial- und Humanökologie vermittelten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen sollten die Absolventen/innen insbesondere auch fit für den Umgang mit Komplexität machen, nicht nur im fachlichen Bereich, also den verschiedensten Dimensionen von Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, kulturell, wirtschaftlich), sondern auch im Sinne von sozialen Situationen, also dem Umgang mit unterschiedlichsten Menschen aus verschiedensten Bereichen mit unterschiedlichen Erwartungen.

Besonders relevant für eine Tätigkeit im Bereich der Nachhaltigkeitsarbeit und -forschung ist nach Einschätzung eines Befragten auch ein gewisses Maß an „Neugier *und Hunger, etwas neues zu lernen und zu verändern*". Ein gutes Add-on, das einen Wettbewerbsvorteil am Arbeitsmarkt für die Absolventen/innen bringen würde, wäre einer Expertensicht zufolge eine zusätzliche Spezialisierung der Studierenden auf einem bestimmten Fachgebiet, beispielsweise in der Technik (z.B. Energiewirtschaft) oder der Wirtschaft (z.B. volkswirtschaftliche Zusammenhänge), schon während des Masterstudiums.

2. Zukunftschancen der Absolventen/innen am Arbeitsmarkt:

Der Wettbewerbsvorteil, den Absolventen/innen aus einer interdisziplinären Ausbildung (ohne konkret vorgegebenem Berufsbild) am Arbeitsmarkt haben, liegt nach Einschätzung der befragten Experten/innen vor allem im breiten Querschnitt über verschiedene Disziplinen, der von den Studierenden zum einen schon während des Studiums verlangt, sich ein Profil zu schaffen, und sie zum anderen flexibel und anpassungsfähig macht, um auf bestimmte Angebote am Arbeitsmarkt zu reagieren. Das erfordert aber auch Persönlichkeit und Engagement, welches die Studierenden idealerweise schon in das Studium mitbringen und dort weiterentwickeln.

Ein Befragter schlägt noch vor, die Ausbildung durch ein 3-6 monatiges Praktikum, Internship oder Trainee-Programme, z.B. in NGOs im Rahmen der Entwicklung gemeinsamer Projekte, während des Masterstudiums zu ergänzen, um die praxisbezogene Komponente im Studium zu verstärken. Davon würden sowohl die Unternehmen, Organisationen und Institutionen im Praxisfeld profitieren, indem ihnen der Zugang zum Know-How des Instituts für soziale Ökologie ermöglicht würde, als auch die Studierenden, die dadurch das Umfeld der Praxis besser kennenlernen würden.

Nach Einschätzung der Experten/innen sollten gute Absolventen/innen des Masterstudiums sehr gute Zukunftschancen haben, weil das Themenfeld „nachhaltige Entwicklungen“ einen immer höheren Stellenwert bekommt und die Nachfrage für nachhaltige Lösungen aus Sicht der Experten/innen in Zukunft weiter steigen wird. Besonders gut aufgehoben scheinen die Absolventen/innen nach Expertensicht im Bereich der interdisziplinären Forschung zu sein. Was den Einsatz von Spezialisten/innen oder von Generalisten/innen im Nachhaltigkeitsbereich betrifft sind die befragten Experten/innen geteilter Meinung. Zum einen zeigt sich in der Praxis, dass sich Generalisten/innen bei der Bewältigung der Problemstellungen ohne Spezialisten/innen sehr schwer tun. Zum anderen scheint allerdings die Bedeutung von Generalisten/innen im Feld der Nachhaltigkeitsarbeit, insbesondere bei NGOs, unter den Befragten unumstritten, denn die Natur-Gesellschaft-Interaktion ist derart komplex, dass sie nur durch fundiertes Wissen auf vielen Gebieten verstehbar wird, während Spezialwissen in einem Fachgebiet nicht ausreichend erscheint. Ein Befragter weist insbesondere auf die Vorteile einer exzellent funktionierenden Kombination aus Generalisten/innen und Spezialisten/innen hin, welche vor allem in größeren Unternehmen und Organisationen benötigt zu werden scheint.

3. Erhöhung der Begeisterung für das Fach:

Die Expertensicht zu dem Thema, wie man potentielle Studierende für das Masterstudium Sozial- und Humanökologie begeistern könnte, ist sehr vielfältig. Vorgeschlagene Maßnahmen reichen dabei vom Versuch, mehr Studierende mit bereits technischem Hintergrund zu akquirieren, für die der Master eine vorteilhafte Ergänzung zu ihrem Ausbildungsspektrum wäre, über eine verstärkte Kooperation und Intensivierung der Beziehungen mit dem Praxisfeld bis hin zu einer Erhöhung der Bekanntheit des Faches durch stärkere Bewerbung an anderen Universitäten sowie eine bessere Kommunikation der spannenden Forschungsprojekte des Instituts und der Inhalte der Lehre.

Mögliche Schlüsselargumente für das Studium könnten dabei aus Sicht der Experten/innen sein, dass es auf eine Welt vorbereitet, die sich immer schneller verändert und die immer komplex war und noch komplexer wird, und dass Interdisziplinarität genauso wichtig ist wie Spezialwissen, zumal eine Gesellschaft aus nur Spezialisten das große Gesamtbild nicht im Auge behalten kann.

3.4 Absolventen/innen-Befragung

Ergänzt wurde das Bild zu Studium und Lehre im Masterstudium Sozial- und Humanökologie durch Absolventen/innen-Befragungen, in denen der Ausbildungsweg, die Motivation und die Gründe für die Absolvierung des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie, der Übergang in die Berufswelt sowie eine retrospektive Beurteilung des Masterstudiengangs und der Phase der Durchführung der Masterarbeit wie auch Ideen für eine wirksame Bewerbung des Studiengangs entlang eines Leitfadens erhoben wurden. Von den zum Zeitpunkt der Erhebungen gesamt sieben Studierenden, die den Master erfolgreich mit dem Diplom abgeschlossen hatten, konnten fünf erfolgreich kontaktiert und in ca. 20-30minütigen Telefoninterviews befragt werden. Der Inhalt der Interviews wurde transkribiert und wird im Folgenden in zusammenfassender Form dargestellt.

1. Background und Ausbildungswege der Absolventen/innen:

Die fünf befragten Absolventen/innen (weiblich 2, männlich 3) des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie an der IFF-Fakultät in Wien waren zwischen 27 und 31 Jahren alt. Die Qualifizierungen der Befragten für das Masterstudium am IFF beinhalten Bakkalaureats-Abschlüsse in Wirtschaftsinformatik an der TU Wien, in Soziologie an der Universität Wien, in Biologie an der Universität Graz sowie das Diplom in Forstwirtschaft an der BOKU in Wien. Davor haben vier der fünf Befragten die Matura in einem Gymnasium absolviert, eine Absolventin maturierte im kaufmännischen Bereich (Bundeshandelsakademie).

2. Motivation für die Studienfachwahl und Erwartungen an das Studium:

Einigen befragten Absolventen/innen wurde das Institut für soziale Ökologie bzw. das Masterstudium Sozial- und Humanökologie aufgrund der Entwicklung eines besonderen Interesses für die Thematik „Nachhaltigkeitsforschung“ bzw. „Natur-Gesellschaft-Interaktion“, z.B. während eines Auslandssemesters oder im Rahmen von Lehrveranstaltungen des Bakkalaureats, von Angehörigen anderer Institute im persönlichen Kontakt empfohlen und nahe gelegt. Des Weiteren wurden die befragten Absolventen/innen noch durch Gastvorträge von Institutsangehörigen der Sozialen Ökologie im Rahmen von Lehrveranstaltungen in anderen Disziplinen oder durch Aushänge des IFF an anderen Instituten in Wien aufmerksam. Danach haben die Befragten aufgrund des geweckten Interesses für das Institut und den Studiengang zumeist im Internet weiterrecherchiert oder den direkten Kontakt zum Institut gesucht.

Mögliche Alternativen für die Absolventen/innen zum Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium am IFF lagen zum einen in verwandten Disziplinen, wie beispielsweise Soziologie oder Kultur- und Sozialanthropologie, aber auch im Bereich Philosophie oder sogar im wissenschaftlich-künstlerischen Bereich.
Eine befragte Absolventin berichtet, dass sie sich mit dem Masterabschluss ein zweites Standbein schaffen wollte und anfangs die Universität Klagenfurt ausschlaggebend war, wobei sie sich erst später über den Studienstandort Wien klar wurde.

Die Erwartungen der Befragten zu Beginn des Studiums waren zum einen – entsprechend der Interessen – eine vertiefte Ausbildung im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung zu erhalten, und damit einhergehend die Vorbereitung auf ein interdisziplinäres Arbeitsfeld. Zum anderen wurde der direkte Einstieg in ein Praxisfeld der Soziologie im Rahmen eines interdisziplinären Zugangs zum Verhältnis Gesellschaft, Umwelt und Natur erwartet, wo die Anwendung in den Vordergrund gerückt wird und in welchem auch die Sichtweisen aus anderen Wissenschaftsdisziplinen kennen gelernt werden.
Die befragten Absolventen/innen gaben an, dass ihre Erwartungen hinsichtlich dieser Punkte nicht nur voll erfüllt wurden, sondern dass ihnen teilweise durch das Studium sogar noch ein größerer Horizont eröffnet wurde, als sie erwartet hatten. Während sich ein Absolvent durch das Studium auf eine Arbeit im akademisch-wissenschaftlichen Bereich sehr gut vorbereitet fühlte, sind seine Erwartungen im Hinblick auf die Vorbereitung auf eine Tätigkeit im NGO-Bereich zum Teil nicht erfüllt worden, zumal der Praxisbezug im Studium seiner Einschätzung zufolge etwas zu kurz kam.

3. Stärken-Schwächen-Profil:

Die fünf befragten Absolventen/innen zeichneten ein sehr positives Stärken-Schwächen-Profil des Masterstudiengangs Sozial- und Humanökologie, bei dem einer intensiven Betonung von Stärken nur einige wenige Schwächen gegenübergestellt wurden.

Im Bezug auf die Stärken des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie streichen die Studierenden das gute Betreuungsverhältnis (auch aufgrund der geringen Studierendenzahlen) heraus, das nicht nur ein positives und angenehmes Arbeitsklima ermöglicht, sondern auch ausreichend Raum für Diskussionen und persönliche Kontakte mit dem kompetenten und sehr engagiertem Lehrpersonal bietet. Aber auch die Interdisziplinarität im Studium ist für die Be-

fragten ein wesentliches und charakteristisches Merkmal, das sich nicht nur in der Lehre und beim Personal des Instituts widerspiegelt, sondern auch in der Zusammensetzung der Studierenden des Faches, welche aus unterschiedlichsten Wissenschaftsdisziplinen stammen, z.B. Ökonomie, Biologie, Soziologie, etc., und ganz verschiedene Sichtweisen einbringen können. Letzteres sorgt nach Meinung der befragten Absolventen/innen für wertvolle und spannende Diskussionen im Rahmen der Seminare sorgt und bringt die Wissenschaft als einen offenen Prozess mit Diskurs voran. Zu den weiteren Stärken zählen für die Absolventen/innen das sehr gute und breit gefächerte Lehrangebot, welches sich auch durch seine Forschungsnähe auszeichnet, sowie die Möglichkeit zur Mitarbeit an laufenden Forschungsprojekten.

Stärken	Häufigkeit
gute Betreuung durch Lehrende (quantitativ und qualitativ)	5
Interdisziplinarität (Lehre, Studierende)	4
positives Arbeitsklima (angenehme Atmosphäre, Raum für Diskussion)	4
sehr gutes und breites, interessantes Lehrangebot	3
kompetentes, engagiertes Lehrpersonal	2
Einbeziehung der Studierenden in laufende Forschungsprojekte	2

Als Schwächen und zugleich Verbesserungspotential werden von den befragten Absolventen/innen vor allem der Mangel an studentischen Arbeitsplätzen am Studienstandort identifiziert, welche insbesondere für die Gruppenarbeiten im Rahmen der Seminare von besonderer Relevanz sind, wie auch die teilweise fehlende Praxisnähe der Lehre. Des Weiteren wäre aus Sicht zweier Befragter eine Verbesserung der Unterstützung bei der Vorbereitung der Masterarbeit wünschenswert, die zum einen auf die verstärkte Förderung der Schreibkompetenz während des Studiums fokussieren sollte und sich zum anderen auf einen früheren Beginn der Masterarbeit im Studium sowie mehr Unterstützung bei der Themenfindung bezieht.

Verbesserungspotential	Häufigkeit
studentische Arbeitsplätzen (Arbeitsräume für Gruppenarbeiten)	3
mehr Praxisnähe (teilweise zu theoretisch und wissenschaftlich)	2
Vorbereitung der Masterarbeit	3

4. Vorbereitung und Durchführung der Masterarbeit:

Die Vorbereitung und Durchführung der Masterarbeit stellte für die befragten Absolventen/innen zum Großteil eine besondere Herausforderung mit viel Arbeitsaufwand dar, zumal der wissenschaftliche Anspruch dieser Arbeiten aus ihrer Sicht vergleichsweise recht hoch, jedoch auch durchaus gerechtfertigt ist, nachdem diese Qualifizierungsarbeiten in der Regel auch als wissenschaftliche Publikationen (working papers) veröffentlicht werden.

Die Absolventen/innen verweisen zwar im Zusammenhang mit der Masterarbeit auf die sehr zeitintensive Themenfindung und den hohen Arbeitsaufwand für den Einstieg in ein Thema, sie fühlen sich dabei aber in der Regel auch sehr kompetent und gut betreut, vor allem durch den permanenten Austausch zum einen in persönlichen Kontakten mit dem/r Betreuer/in und zum anderen im Rahmen der Diplomanden/innen-Seminare.

5. Übergang von der Ausbildung in die Berufswelt und Schlüsselqualifikationen:

Die befragten Absolventen/innen, die schon während des Studiums in einem einschlägigen Bereich zumindest teilzeitbeschäftigt waren oder an wissenschaftlichen Projekten mitarbeiteten, hatten es nach ihren eigenen Angaben recht leicht, nach Abschluss des Studiums eine dauerhafte Anstellung im bisherigen Unternehmen bzw. in einer neuen Institution zu bekommen, sowohl im praktischen als auch im wissenschaftlichen Bereich. Die Befragten betonten auch, dass die Unterstützung von Seiten des Instituts für Soziale Ökologie bei der Arbeitssuche recht gut klappt, indem an das Personal des Instituts herangetragene Angebote aus der Wirtschaft und anderen Forschungseinrichtungen an die Studienrichtungsvertretung und die Studierenden weitergegeben werden.

Eine befragte Absolventin erzählte jedoch, dass es ihr nicht leicht gefallen ist, sofort nach dem Abschluss des Masterstudiums einen Job zu finden. Insbesondere war sie überrascht, wie gering das Jobangebot im Bereich Umwelt- und Nachhaltigkeit ist, zumal es nach ihrer Einschätzung bei vielen Unternehmen und auch im öffentlichen Sektor Handlungsbedarf in diesem Bereich gäbe. Die im Informationsfluss aus dem Institut weitergeleiteten Ausschreibungen lagen vor allem im wissenschaftlichen Bereich, was für die Betroffene von geringerem Interesse war, und die Jobsuche im Internet gestaltet sich äußerst schwierig, weil es in den Online-Katalogen zumeist die Kategorien „Nachhaltigkeit“ oder „Umwelt“ gar nicht gibt.

Alle Befragten sind sich darüber einig, dass die Berufschancen für Absolventen/innen des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie vor allem im Wissenschaftsbereich recht gut liegen.

Zu den wichtigsten ihnen vermittelten Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf eine ausreichende fachliche und berufliche Qualifikation zählen die Absolventen/innen vor allem die Fähigkeit interdisziplinär zusammenzuarbeiten und vernetzt zu denken, also verschiedene Disziplinen mit einzubeziehen und dabei das Gesamtbild nicht aus dem Kopf zu verlieren, sowie die Forschungskompetenz, die auf einer stark theoretisch fundierten Ausbildung sowie der Vermittlung von fundierten methodischen Kenntnissen basiert.

6. Zufriedenheit mit dem Fach:

Alle fünf befragten Absolventen/innen sind mit dem Masterstudium Sozial- und Humanökologie im Nachhinein betrachtet sehr zufrieden und würden das Studium auf jeden Fall weiterempfehlen. Teilweise geben die Befragten auch immer wieder solche Empfehlungen ab. Die Absolventen/innen würden auch geschlossen selbst das Studium wieder wählen, wenn sie noch einmal vor der Entscheidung für ein Masterstudium stehen würden.

7. Möglichkeiten für die Bewerbung des Studiengangs:

Was die Möglichkeiten betrifft, ein stärkeres Interesse für das Masterstudium Sozial- und Humanökologie unter potentiellen Studierenden zu wecken, schlagen die befragten Absolventen/innen vor allem eine Erhöhung der Sichtbarkeit in Wien vor. Zu diesem Zweck sollten ihrer Meinung nach einerseits die bestehende interuniversitäre Lehre weiter ausgebaut werden, beispielsweise durch mehr Gastvorträge und Lehrangebote für Bakkalaureats-Studiengänge aus verwandten Disziplinen, und eine Vertiefung der Kooperation und Vernetzung mit anderen Instituten vor allem in Wien, allerdings nicht nur bei den Lehrenden sondern auch auf Studierendenseite, stattfinden. Andererseits könnten Werbeplakate an anderen Instituten forciert und der Standort Wien stärker in der Bewerbung betont werden, zumal es hier nach Auskunft der Absolventen/innen immer wieder zu Missverständnissen mit der Dislozierheit von Klagenfurt kommt.

Öffentlichkeitsarbeit	Häufigkeit
Sichtbarkeit in Wien erhöhen (Werbeplakate, interuniversitäre Lehre, etc.)	3
stärkere Betonung des Standorts Wien (disloziert von Klagenfurt)	3
Vertiefung der Kooperation und stärkere Vernetzung mit andere Instituten	2

Ein Absolventen/innen-Interview ergab, dass die Namensgebung für den Studiengang eventuell überdacht werden sollte, zumal viele Menschen im Hinblick auf den Begriff „Sozial- und Humanökologie“ falsche Vorstellungen haben.

Zwei befragte Absolventen/innen gaben auch zu bedenken, dass die Expansionsgrenze, also das verträgliche Wachstum des Faches bei Erhaltung der Qualität in Forschung und Lehre, vor Beginn einer stärkeren Bewerbung genau erhoben werden sollte.

4. Conclusio

Im abschließenden Abschnitt dieses Evaluationsberichts werden die Ergebnisse der Experten-, Dozenten/innen-, Absolventen/innen- und Studierendeneinschätzungen integrativ zusammengeführt und die sich daraus ergebenden Verbesserungspotentiale sowie Entwicklungsperspektiven für das Institut der Sozialen Ökologie am IFF in Wien aufgezeigt.

4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Stellenwert und bisherige Entwicklung des Faches

Die Soziale Ökologie an der IFF-Fakultät in Wien nimmt aus Sicht der befragten Dozenten/innen als international ausgewiesenes, zukunftsorientiertes und innovatives Fach in der Nachhaltigkeitsforschung mit seinem besonderen „Markenzeichen" der gelebten Interdisziplinarität eine *Pionierstellung in der internationalen Hochschullandschaft* ein. Die Bedeutung des Faches wird in nächster Zukunft nach Einschätzung der Befragten noch weiter steigen, zumal das Thema „Globaler Wandel" von immer größerer Relevanz ist und eine entsprechende Nachfrage nach qualifiziertem Know-How vorhanden ist. Das Institut für Soziale Ökologie ist in der nationalen und internationalen Scientific Community sehr gut vernetzt, unterhält eine Vielzahl an interuniversitären und transdisziplinären Kooperationen und ist besonders für seine erfolgreiche empirische Forschung international bekannt und angesehen. Was die Größe des Faches betrifft, ist die Soziale Ökologie in Wien im Vergleich zu anderen traditionellen Forschungsdisziplinen (z.B. Soziologie) wohl auch aufgrund seiner erst kurzen Geschichte eher klein, in seinem Fachbereich gehört es im internationalen Vergleich jedoch zu den größeren Einrichtungen.

Eine kontinuierliche und systematische Arbeit des Instituts sowie der Aufbau stabiler persönlicher und institutioneller Beziehungen über die letzten Jahre ermöglichten dabei eine *sehr erfolgreiche und äußerst positive Entwicklung des Faches*. Die entscheidenden Entwicklungen dieser systematischen Aufbauarbeit sind nach der Einschätzung der befragten Dozenten/innen vor allem

- das hohe wissenschaftliche Niveau in der Ausbildung,
- die Etablierung eines Masterstudiums mit einem vielfältigen und forschungsnahen Lehrangebot,

- sowie insbesondere die Erarbeitung eines ausgezeichneten Rufs in der internationalen Forschungslandschaft, die sich unter anderem in der laufenden Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit und der erfolgreichen Drittmittelakquisition im hochkompetitiven Bereich widerspiegelt.

Motivation für die Studienfachwahl und Erwartungen an das Studium

Die Studierenden werden am häufigsten durch die Motivation oder Empfehlung von Freunden, Bekannten, Kollegen oder Lehrenden sowie durch Gastvorträge und Internetrecherche auf das Masterstudium Sozial- und Humanökologie aufmerksam, wobei zumeist schon ein starkes fachliches Interesse vorliegt und die potentiellen Interessenten sich über die Bedeutung des Faches für die Zukunft im Klaren sind.

Die Erwartungen an das Studium, die aus Sicht der Absolventen/innen auch erfüllt werden, beinhalten zum einen die vertiefte Ausbildung im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung und zum anderen den direkten Einstieg in ein Praxisfeld der Soziologie sowie die Vorbereitung auf ein Arbeitsfeld, in welchem der interdisziplinäre Zugang zum Verhältnis Gesellschaft, Umwelt und Natur im Zentrum steht.

Stärken-Schwächen-Profil des Faches

In allen befragten Gruppen zeigt sich ein sehr erfreuliches asymmetrisches Bild im Stärken-Schwächen-Profil des Masterstudiengangs Sozial- und Humanökologie, bei dem einer intensiven Bekundung von Stärken nur einige wenige Schwächen gegenübergestellt werden.

Als *besondere Stärken des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie* sehen die Befragten Dozenten/innen, Absolventen/innen und Studierenden

- die Interdisziplinarität,
- die Beschäftigung mit gesellschaftlich und wirtschaftlich relevanten Themen im Rahmen eines umfangreichen und vielfältigen Studienangebots,
- die Forschungsnähe der Lehre, auch mit einem starken Fokus auf der Empirie,
- sowie die hohe Qualität der Lehre, die durch ein äußerst kompetentes und engagiertes Lehrpersonal (auch Gastprofessoren/innen) sichergestellt wird.

In diesem Rahmen werden natur- und geisteswissenschaftliche Expertise integriert, ein breiter Überblick über Theorien, Methoden und Ergebnisse aus verschiedenen Disziplinen gegeben und entsprechende Soft Skills, wie etwa kommunikative Kompetenzen, vermittelt. Im Bezug auf die Interdisziplinarität wird von den Studierenden insbesondere betont, dass die interdisziplinäre Gruppeneinteilung in den Lehrveranstaltungen den Austausch von Denkweisen, Methoden und Ansätzen der verschiedenen Disziplinen fördert und zu spannenden und weitreichenden Diskussionen führt, die letztendlich auch die Qualität der Lehre und des Niveau im Studium sichern und erhöhen, wenn auch eine Erhöhung der Anforderungen an die Studierenden damit unzertrennlich verbunden ist.

Die Forschungsnähe des Studiums, welche nach Einschätzung der Befragten eine große Rolle im Masterstudium Sozial- und Humanökologie spielt, wird durch die laufende Integration der aktuellen Forschung ins Lehrprogramm durch nahezu alle Lehrenden, die aktive Einbindung der Studierenden in die laufenden Forschungsprojekte, sowie durch die in der Regel in engem Zusammenhang mit laufenden Forschungsaktivitäten stehenden Qualifikationsarbeiten (v.a. Diplomarbeiten) sicher gestellt.

Als weitere Stärke des Masterstudiums wird das äußerst positive Umfeld der Lehre hervor gestrichen, welches vor allem durch

- eine exzellente und intensive Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden, bei der auch die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit geschätzt werden,
- ein positives Arbeitsklima am Institut, das ausreichend Raum für Dialog und Diskurs sowohl unter als auch zwischen den Studierenden und Lehrenden bietet,
- sowie die geringe Studierendenzahl und die kleinen Gruppen in Seminaren, die ein großer Vorteil für ein intensives Studium auf hohem Niveau sind,

charakterisiert ist.

Als *leichte Schwächen* im Hinblick auf das Studium und das Lehrangebot werden

- die teilweise fehlenden Praxisbezüge und die geringe Ausprägung der angewandten Komponente im Studium,
- die mangelnde Schreibkompetenz bei den Studierenden,
- die praktische Unmöglichkeit zum Abschluss in Mindeststudienzeit,
- Mängel im Bereich der studentischen Arbeitsplätze,
- sowie die mangelnde Internationalisierung des Studiums, mit zu wenig internationalen Studierenden und zu wenig englischsprachigen Lehrveranstaltungen

identifiziert.

Hinsichtlich der Möglichkeit zum Abschlusses des Masterstudiums in Regelstudienzeit (4 Semester) sei angemerkt, dass dies nicht nur mit der von den Befragten teilweise aufgezeigten zu geringen Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Masterarbeit zusammenhängt, sondern sicherlich zumindest teilweise auch mit der Berufstätigkeit der Studierenden, von denen nur ein Viertel Vollzeitstudierende sind, während drei Viertel durchschnittlich zehn und mehr Stunden pro Woche während des Studiums arbeiten.
Was die Rahmenbedingungen des Masterstudiums betrifft ist auf das nicht klare Berufsbild, die mangelnde Öffentlichkeitsarbeit, die sich vor allem in einem geringen nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad bei potentiellen Studierenden bemerkbar macht, und die Problematik der Außendarstellung als Studienangebot der Alpen-Adria Universität Klagenfurt am Standort Wien hinzuweisen.

Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Studierenden

Zu den wichtigsten zu vermittelnden Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf eine ausreichende fachliche und berufliche Qualifikation der Absolventen/innen zählen nach den Einschätzungen der Befragten

- die Forschungs- und Methodenkompetenz, insbesondere eine methodisch saubere Vorgehensweise bei der Bearbeitung von gesellschaftlich relevanten Fragestellungen,
- ein breites, theoretisch fundiertes Wissen zum Thema Nachhaltigkeit bzw. der Natur-Gesellschaft-Interaktion,
- sowie die Fähigkeit zur Analyse komplexer Probleme und Prozesse, bei der interdisziplinäres und problemlösungsorientiertes Denken eine zentrale Rolle spielen, ohne dabei das Gesamtbild aus dem Kopf zu verlieren.

Des Weiteren sind kommunikative Kompetenzen, insbesondere im Hinblick auf die Kommunikation von Forschungsergebnissen an die Scientific Community und die breite Öffentlichkeit aber auch im Bezug auf die Moderationstätigkeit von Gruppenprozessen, die Fähigkeit zur interdisziplinären Kommunikation und gute Organisations- und Managementkompetenzen, vor allem im Zusammenhang mit der Kompetenz zur Entwicklung und Durchführung von (interdisziplinären) Projekten, von zentraler Bedeutung.
Die im Studium der Sozial- und Humanökologie vermittelten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen sollten die Absolventen/innen insbesondere auch fit für den Umgang mit Komplexität machen, nicht nur im fachlichen Bereich, also den verschiedensten Dimensionen von Nachhaltigkeit (ökologisch, sozial, kulturell, wirtschaftlich), sondern auch im Sinne von

sozialen Situationen, also dem Umgang mit unterschiedlichsten Menschen aus verschiedensten Bereichen mit unterschiedlichen Erwartungen.
Die befragten Studierenden und Absolventen/innen sind der Meinung, dass die Vermittlung der relevanten Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen für die potentiell in Frage kommenden Berufsfelder umfassend bis sehr umfassend im Masterstudium Sozial- und Humanökologie stattfindet.

Berufschancen und Tätigkeitsbereiche

Alle Befragten sind sich darüber einig, dass die Berufschancen für Absolventen/innen des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie aufgrund der im Studium vermittelten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen vor allem im Wissenschaftsbereich recht gut liegen. Darüber hinaus können sich die befragten Studierenden, die ihre Berufschancen zum Großteil als gut bis sehr gut beurteilen, auch sehr gut vorstellen, im Bereich der Beratung, Planung und Prozessgestaltung in Organisationen im Umweltbereich, der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung oder in non-Profit Institutionen tätig zu sein. Die Praxis zeigt auch, dass die Absolventen/innen in der Regel keine Probleme haben, nach Abschluss des Studiums eine Anstellung sowohl im praktischen als auch im wissenschaftlichen Bereich zu bekommen. Nach Einschätzung der Experten/innen sollten gute Absolventen/innen des Masterstudiums auch weiterhin sehr gute Berufschancen haben, weil das Themenfeld „nachhaltige Entwicklungen" einen immer höheren Stellenwert bekommt und die Nachfrage für nachhaltige Lösungen aus Sicht der Experten/innen in Zukunft weiter steigen wird.
Den Wettbewerbsvorteil, den Absolventen/innen aus einer interdisziplinären Ausbildung ohne konkret vorgegebenem Berufsbild am Arbeitsmarkt haben, liegt im breiten Querschnitt über verschiedene Disziplinen, der von ihnen schon während des Studiums verlangt, sich ein Profil zu schaffen, und sie flexibel und anpassungsfähig macht, um auf bestimmte Angebote am Arbeitsmarkt zu reagieren. Das erfordert aber auch Persönlichkeit und Engagement, welches die Studierenden idealerweise schon in das Studium mitbringen und dort weiterentwickeln.

Anforderungen im Studium:

Das Ausmaß der Anforderungen im Masterstudiengang Sozial- und Humanökologie ist nach Einschätzung der Studierenden im Hinblick auf den hohen wissenschaftlichen Anspruch und das hohe Niveau des Studiums durchwegs angemessen. Die Vorbereitung und Durchführung

der Masterarbeit stellt jedoch für einen Großteil der Studierenden und Absolventen/innen eine besondere Herausforderung mit viel Arbeitsaufwand dar, unter anderem auch begründet durch die zeitintensive Themenfindung sowie den hohen Aufwand für die Vertiefung in ein Thema. Die Anforderungen in der Masterarbeit werden durchwegs als hoch bis sehr hoch beurteilt. Jedoch fühlen sich die Studierenden und Absolventen/innen vor allem durch den permanenten Austausch in persönlichen Kontakten mit dem/r Betreuer/in und im Rahmen der Diplomanden/innen-Seminare bei der Vorbereitung und Durchführung der Qualifizierungsarbeit in der Regel gut bis sehr gut betreut.

Zufriedenheit mit dem Fach

Das Masterstudium der Sozial- und Humanökologie an der IFF-Fakultät in Wien zeichnet sich durch einen sehr hohen Grad der Zufriedenheit sowohl unter den befragten Dozenten/innen und Absolventen/innen wie auch unter den Studierenden aus, welcher in dieser Form in anderen Fächern oft nicht zu finden ist. Dabei sind die befragten Studierenden nicht nur sogar mit drei Viertel des gesamten Lehrangebots zufrieden, sondern sie halten es auch für sehr sinnvoll und freuen sich darauf. Alle Dozenten/innen und Absolventen/innen wie auch nahezu alle Studierende würden das Studium auch auf jeden Fall an potentielle Interessierte weiterempfehlen, was von einigen auch regelmäßig so praktiziert wird. Alle Absolventen/innen und weit mehr als drei Viertel der befragten Studierenden würden sich auch wieder für das Masterstudium der Sozial- und Humanökologie an der IFF-Fakultät in Wien entscheiden, wenn sie noch einmal vor der Wahl stehen würden.

4.2 Entwicklungsperspektiven und Verbesserungspotentiale

Was die Entwicklungsperspektiven der Sozialen Ökologie an der IFF-Fakultät in Wien betrifft sollte bei den weiteren Entwicklungsschritten erstens die Interdisziplinarität weiterhin im Zentrum stehen und zweitens auf den Erfahrungen und Kompetenzen auf dem Gebiet der Gesellschaft-Natur-Interaktion aufgebaut werden, die in dieser Form und Qualität (im Vergleich mit ähnlichen Forschungseinrichtungen) ein Alleinstellungsmerkmal der Sozialen Ökologie am IFF in Wien darstellen. Vorerst kann aber auch eine Nutzung und Konsolidierung der bestehenden Strukturen vordergründig sein, um auf die zunehmende Bedeutung der Thematik (Stichwort „Globaler Wandel“) reagieren zu können und um die steigende Nachfrage nach Nachhaltigkeitsforschung und Beratung bedienen zu können. Potential zur Entwicklung der sozialen Ökologe in Wien gibt es vor allem im Hinblick auf den Ausbau der transdisziplinären Forschung, der Intensivierung der Kooperationen mit Arbeitgebern/innen und Absolventen/innen, sowie einer weiteren Stärkung der Methodenkompetenz der Studierenden.

Lehrangebot

Im Hinblick auf Verbesserungspotentiale im Masterstudiums Sozial- und Humanökologie schlagen die Befragten eine Erhöhung des Anteils englischsprachiger Lehrveranstaltungen sowie eine Intensivierung und einen Ausbau des Lehrangebots in verschiedenen Gebieten vor, insbesondere bei den Methoden und deren konkreter Anwendung sowie bei der empirischen, quantitativen und qualitativen Forschung, aber auch im Bereich der Geisteswissenschaften und bei ökonomischen Aspekten der Nachhaltigkeit.

Eine zusätzliche Möglichkeit zur Spezialisierung im Masterstudium auf ein bestimmtes Fachgebiet, beispielsweise auf Technik oder Wirtschaft, könnte noch einen zusätzlichen Wettbewerbsvorteil am Arbeitsmarkt für die Absolventen/innen mitbringen.

Vorbereitung und Anfertigung der Masterarbeit

Aus Sicht der Dozenten/innen, Absolventen/innen und Studierenden ist eine frühere und verstärkte Förderung der Schreibkompetenz während des Studiums sowie eine Intensivierung und Verbesserung bei der Unterstützung und Vorbereitung der Masterarbeit wünschenswert. Von der Vermittlung von mehr Schreibkompetenz in einem frühen Stadium des Masterstudiums, beispielsweise im Rahmen der Verstärkung von Seminararbeiten, sowie von einer verstärkten Unterstützung im Bereich der Themenfindung für die Masterarbeit, gekoppelt mit

einer Intensivierung des Diskurses im Rahmen der Diplomanden/innen-Seminare, sind insbesondere auch positive Effekte auf die Möglichkeit des Abschlusses des Studiums in der Mindeststudienzeit zu erwarten.

Praxisnähe des Studiums

Die Institutsangehörigen und Lehrbeauftragten bzw. der Studiengang als Gesamtes gesehen unterhalten zahlreiche kontinuierliche Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern aus der Praxis (von Regierungsebene über NGOs bis hin zu regionalen Bereichen), unter anderem im Rahmen von Auftragsforschung und Beratertätigkeit sowie der Einbindung der Praxispartner in die Lehre. Im Bezug auf die Praxisnähe im Studium sind sich sowohl die befragten Studierenden, Absolventen/innen und Experten/innen aus den relevanten Berufsfeldern jedoch darüber einig, dass eine Verstärkung dieser Komponente im Studium einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil für die Absolventen/innen bringen würde.

Ein möglicher Ansatzpunkt hierbei könnte etwa die intensivere Vernetzung mit potentiellen Arbeitgebern/innen – insbesondere auch aus dem Bereich der Wirtschaft – schon während des Studiums sein, zum Beispiel durch verstärkte Kooperationen, Exkursionen, Praktika (oder Mitwirkung der Studierenden in praktischen Settings) und vermehrte Einbindung von Praxisfeldern bei Diplomarbeiten. Vor allem aber sollte der Anteil an praxisorientierten Lehrveranstaltungen erhöht werden. Auch eine Vorstellung von möglichen Berufsfeldern und konkreten Berufsbeispielen in eigenen Lehrveranstaltungen ist denkbar. Vorstellbar wäre aber auch ein 3-6 monatiges (Pflicht-)Praktikum in Organisationen und Unternehmen, die sich mit dem Thema der Nachhaltigkeit beschäftigen. Von so einer Kooperation könnten diese durch den Zugang zum Know-How des Instituts und die Studierenden durch das intensive Kennenlernen des Praxisumfelds profitieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Alle im Rahmen der Evaluation befragten Personengruppen sind der Überzeugung, dass eine *intensivere und verbesserte Öffentlichkeitsarbeit* notwendig ist, um die Sichtbarkeit der Lehre und Forschung weiter zu erhöhen und das Masterstudium Sozial- und Humanökologie unter potentiellen Studierenden bekannter zu machen und Interesse zu wecken.

Zum einen sollte deshalb eine gezielte Bewerbung an den Wiener Universitäten (Universität Wien, BOKU, TU und WU Wien), insbesondere in Fächern mit komplementären Bakkalau-

reats-Studiengängen (Ökologie, Geographie, Soziologie, etc.), stattfinden. Eine Schlüsselkomponente dabei scheint die Intensivierung der Präsenz der Studierenden und Lehrenden der Sozialen Ökologie an anderen Instituten und Universitäten zu sein. Mögliche Maßnahmenvorschläge reichen dabei von einer Vertiefung der Kooperation mit den Wiener Universitäten über Infostände bis hin zu einer Intensivierung der Lehrekooperation (Gastvorträge und Lehrtätigkeit) mit anderen Instituten, um mit gezielten fachlichen und praktischen Inputs das Interesse zu wecken.

Zum anderen sollte das Studium nach Einschätzung der Befragten vermehrt zielgruppenorientiert bei einschlägigen Bakkalaureats-Studiengängen im Ausland, sowohl im weiteren deutschsprachigen als auch im englischsprachigen Raum, beworben werden. Das könnte beispielsweise durch die Ausweitung der bestehenden Kooperationen mit anderen Universitäten gelingen, erfordert aber auch eine Vereinfachung administrativer Abläufe bei der Zulassung ausländischer Studierender und ein verstärktes englischsprachiges Lehrangebot.

Des Weiteren ist auch eine gezielte PR-Strategie und deren Umsetzung zur Bewerbung des Studiums und zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Sichtbarkeit des Faches weit über den bisherigen „Insiderkreis“ hinaus aus Sicht der Befragten denkbar. Diese könnte sehr vielfältige Maßnahmen beinhalten, wie zum Beispiel

- eine (bereits angedachte) interuniversitäre Plattform,
- den Ausbau und die Verbesserung des Internetauftritts,
- eine mögliche Bewerbung des Faches auf Online-Plattformen zum Thema Nachhaltigkeit,
- mehr Kooperation und Intensivierung der Beziehungen mit anderen Bereichen der Nachhaltigkeitsarbeit,
- eine bessere Kommunikation der Forschungsarbeit des Instituts an die Öffentlichkeit für eine stärkere Außenwirkung des Faches,
- den gezielten Einsatz von Studierenden und Absolventen/innen als Werbeträger,
- ein Werbefaltblatt zum Studium,
- Schnupperstipendien,
- Etc.

Wie viel sich davon in die Realität umsetzen lassen wird, hängt sicherlich nicht unerheblich vom verfügbaren Budget und den Zeitressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit ab.

Gegebenenfalls sollte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auch die Namensgebung für den Studiengang überdacht werden, zumal zum einen der Begriff nicht die Inhalte des Studiums widerspiegelt und zum anderen aus der Praxis berichtet wird, dass viele Menschen zu den

Begriffen „Sozial- und Humanökologie“ nur wenig assoziieren können. Überdies sind die Befragten der Meinung, dass der Standort Wien im Rahmen der Bewerbung des Faches stärker betont werden sollte, zumal der Studiengang am Standort Wien durch die Dislozierheit von der Stammuniversität Klagenfurt immer wieder für Verwirrung und Missverständnisse sorgt.

Abschließend ist noch festzuhalten, dass auch aus allen befragten Gruppen kritisch darauf hingewiesen wird, dass das Wachstum des Faches gut überlegt werden muss, zumal in der Vergangenheit gerade die geringe Studierendenzahl ein Garant für die Qualität in Lehre und Forschung sowie für das Niveau des Studienabschlusses war, welche bei zu starkem Wachstum oder einem Überschreiten der Expansionsgrenzen leicht verloren gehen könnten.

4.3 Stimmen von Befragten

Zum Abschluss des Berichts wollen wir nochmals einige Stimmen der Befragten für die Zufriedenheit mit der Studium sowie die Qualität der Lehre und das innovative Konzept der Sozialen Ökologie an der IFF-Fakultät in Wien sprechen lassen:

„Ich kann behaupten, dass die Entscheidung, Sozial- und Humanökologie zu studieren, eine der wichtigsten und besten Entscheidungen in meinem Leben war! Den Lehrbetrieb hier einzustellen ist für mich absolut untragbar. Möglichst viele Leute sollten in den Genuss kommen, Sozial- und Humanökologie zu studieren!“

„Ich habe aus Interesse bereits auf mehreren Universitäten / Instituten studiert und das Masterstudium der Sozial- und Humanökologie bzw. das IFF an sich bieten sowohl inhaltlich als auch im persönlichen Umgang das, was ich mir als Student erwarte und übertreffen in ihrer Qualität allesBisherige.“

„Dieses Masterstudium gehört als inhaltlich neues, differenziertes Angebot, das auf verschiedenen sozial- und naturwissenschaftlichen Bachelor-Studiengängen aufsetzt, sicher zu den gelungenen Umsetzungen des Bologna-Prozesses. Themen wie die Nachhaltigkeit werden in Zukunft noch eher an Bedeutung gewinnen. Das Masterstudium ist hier ein exzellentes, mit seiner Interdisziplinarität und Forschungsnähe einzigartiges Angebot in Österreich.“

„Ich bin sehr zufrieden und froh, dass es dieses Studium gibt, zumal es nichts Vergleichbares in Österreich gibt.“

„Das Studium als Ganzes gesehen ist hervorragend.“

„Meines Erachtens handelt es sich beim Masterstudium ‚Sozial- und Humanökologie‘ um ein äußerst innovatives und gut organisiertes Studienprogramm, dass sich zu einem Schmuckstück für die Universität und für die österreichische Hochschullandschaft entwickeln wird. Dazu ist ‚continuity of purpose‘ und Geduld notwendig, um das neu etablierte Studium gedeihen zu lassen und weiter entwickeln zu können.“

Literaturverzeichnis

Mayring, Philipp (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundformen und Techniken.* 10. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Mittag, Sandra, Bornmann, Lutz und Daniel, Hans-Dieter (2003). *Evaluation von Studium und Lehre an Hochschulen. Handbuch zur Durchführung mehrstufiger Evaluationsverfahren.* Münster: Waxmann.

Mittag, Sandra (2006). *Qualitätssicherung an Hochschulen. Eine Untersuchung zu den Folgen der Evaluation von Studium und Lehre.* Münster: Waxmann.

WORKING PAPERS SOCIAL ECOLOGY

Band 1
Umweltbelastungen in Österreich als Folge menschlichen Handelns. Forschungsbericht gem. m. dem Österreichischen Ökologie-Institut. Fischer-Kowalski, M., Hg. (1987)

Band 2
Environmental Policy as an Interplay of Professionals and Movements - the Case of Austria. Paper to the ISA Conference on Environmental Constraints and Opportunities in the Social Organisation of Space, Udine 1989. Fischer-Kowalski, M. (1989)

Band 3
Umwelt &Öffentlichkeit. Dokumentation der gleichnamigen Tagung, veranstaltet vom IFF und dem Österreichischen Ökologie-Institut in Wien, (1990)

Band 4
Umweltpolitik auf Gemeindeebene. Politikbezogene Weiterbildung für Umweltgemeinderäte. Lackner, C. (1990)

Band 5
Verursacher von Umweltbelastungen. Grundsätzliche Überlegungen zu einem mit der VGR verknüpfbaren Emittenteninformationssystem. Fischer-Kowalski, M., Kisser, M., Payer, H., Steurer A. (1990)

Band 6
Umweltbildung in Österreich, Teil I: Volkshochschulen. Fischer-Kowalski, M., Fröhlich, U.; Harauer, R., Vymazal R. (1990)

Band 7
Amtliche Umweltberichterstattung in Österreich. Fischer-Kowalski, M., Lackner, C., Steurer, A. (1990)

Band 8
Verursacherbezogene Umweltinformationen. Bausteine für ein Satellitensystem zur österr. VGR. Dokumentation des gleichnamigen Workshop, veranstaltet vom IFF und dem Österreichischen Ökologie-Institut, Wien (1991)

Band 9
A Model for the Linkage between Economy and Environment. Paper to the Special IARIW Conference on Environmental Accounting, Baden 1991. Dell'Mour, R., Fleissner, P. , Hofkirchner, W.,; Steurer A. (1991)

Band 10
Verursacherbezogene Umweltindikatoren - Kurzfassung. Forschungsbericht gem. mit dem Österreichischen Ökologie-Institut. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H., Payer, H.; Steurer, A., Zangerl-Weisz, H. (1991)

Band 11
Gezielte Eingriffe in Lebensprozesse. Vorschlag für verursacherbezogene Umweltindikatoren. Forschungsbericht gem. m. dem Österreichischen Ökologie-Institut. Haberl, H. (1991)

Band 12
Gentechnik als gezielter Eingriff in Lebensprozesse. Vorüberlegungen für verursacherbezogene Umweltindikatoren. Forschungsbericht gem. m. dem Österr. Ökologie-Institut. Wenzl, P.; Zangerl-Weisz, H. (1991)

Band 13
Transportintensität und Emissionen. Beschreibung österr. Wirtschaftssektoren mittels Input-Output-Modellierung. Forschungsbericht gem. m. dem Österr. Ökologie-Institut. Dell'Mour, R.; Fleissner, P.; Hofkirchner, W.; Steurer, A. (1991)

Band 14
Indikatoren für die Materialintensität der österreichischen Wirtschaft. Forschungsbericht gem. m. dem Österreichischen Ökologie-Institut. Payer, H. unter Mitarbeit von K. Turetschek (1991)

Band 15
Die Emissionen der österreichischen Wirtschaft. Systematik und Ermittelbarkeit. Forschungsbericht gem. m. dem Österr. Ökologie-Institut. Payer, H.; Zangerl-Weisz, H. unter Mitarbeit von R.Fellinger (1991)

Band 16
Umwelt als Thema der allgemeinen und politischen Erwachsenenbildung in Österreich. Fischer-Kowalski M., Fröhlich, U.; Harauer, R.; Vymazal, R. (1991)

Band 17
Causer related environmental indicators - A contribution to the environmental satellite-system of the Austrian SNA. Paper for the Special IARIW Conference on Environmental Accounting, Baden 1991. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H., Payer, H., Steurer, A. (1991)

Band 18
Emissions and Purposive Interventions into Life Processes - Indicators for the Austrian Environmental Accounting System. Paper to the ÖGBPT Workshop on Ecologic Bioprocessing, Graz 1991. Fischer-Kowalski M., Haberl, H., Wenzl, P., Zangerl-Weisz, H. (1991)

Band 19
Defensivkosten zugunsten des Waldes in Österreich. Forschungsbericht gem. m. dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung. Fischer-Kowalski et al. (1991)

Band 20*
Basisdaten für ein Input/Output-Modell zur Kopplung ökonomischer Daten mit Emissionsdaten für den Bereich des Straßenverkehrs. Steurer, A. (1991)

Band 22
A Paradise for Paradigms - Outlining an Information System on Physical Exchanges between the Economy and Nature. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H., Payer, H. (1992)

Band 23
Purposive Interventions into Life-Processes - An Attempt to Describe the Structural Dimensions of the Man-Animal-Relationship. Paper to the Internat. Conference on "Science and the Human-Animal-Relationship", Amsterdam 1992. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H. (1992)

Band 24
Purposive Interventions into Life Processes: A Neglected "Environmental" Dimension of the Society-Nature Relationship. Paper to the 1. Europ. Conference of Sociology, Vienna 1992. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H. (1992)

WORKING PAPERS SOCIAL ECOLOGY

Band 25
Informationsgrundlagen struktureller Ökologisierung. Beitrag zur Tagung "Strategien der Kreislaufwirtschaft: Ganzheitl. Umweltschutz/Integrated Environmental Protection", Graz 1992. Steurer, A., Fischer-Kowalski, M. (1992)

Band 26
Stoffstrombilanz Österreich 1988. Steurer, A. (1992)

Band 28
Naturschutzaufwendungen in Österreich. Gutachten für den WWF Österreich. Payer, H. (1992)

Band 29
Indikatoren der Nachhaltigkeit für die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung - angewandt auf die Region. Payer, H. (1992). In: KudlMudl SonderNr. 1992:Tagungsbericht über das Dorfsymposium "Zukunft der Region - Region der Zukunft?"

Band 31
***Leerzeichen.* Neuere Texte zur Anthropologie**. Macho, T. (1993)

Band 32
Metabolism and Colonisation. Modes of Production and the Physical Exchange between Societies and Nature. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H. (1993)

Band 33
Theoretische Überlegungen zur ökologischen Bedeutung der menschlichen Aneignung von Nettoprimärproduktion. Haberl, H. (1993)

Band 34
Stoffstrombilanz Österreich 1970-1990 - Inputseite. Steurer, A. (1994)

Band 35
Der Gesamtenergieinput des Sozio-ökonomischen Systems in Österreich 1960-1991. Zur Erweiterung des Begriffes "Energieverbrauch". Haberl, H. (1994)

Band 36
Ökologie und Sozialpolitik. Fischer-Kowalski, M. (1994)

Band 37
Stoffströme der Chemieproduktion 1970-1990. Payer, H., unter Mitarbeit von Zangerl-Weisz, H. und Fellinger, R. (1994)

Band 38
Wasser und Wirtschaftswachstum. Untersuchung von Abhängigkeiten und Entkoppelungen, Wasserbilanz Österreich 1991. Hüttler, W., Payer, H. unter Mitarbeit von H. Schandl (1994)

Band 39
Politische Jahreszeiten. 12 Beiträge zur politischen Wende 1989 in Ostmitteleuropa. Macho, T. (1994)

Band 40
On the Cultural Evolution of Social Metabolism with Nature. Sustainability Problems Quantified. Fischer-Kowalski, M., Haberl, H. (1994)

Band 41
Weiterbildungslehrgänge für das Berufsfeld ökologischer Beratung. Erhebung u. Einschätzung der Angebote in Österreich sowie von ausgewählten Beispielen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, England und europaweiten Lehrgängen. Rauch, F. (1994)

Band 42
Soziale Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung. Fischer-Kowalski, M., Madlener, R., Payer, H., Pfeffer, T., Schandl, H. (1995)

Band 43
Menschliche Eingriffe in den natürlichen Energiefluß von Ökosystemen. Sozio-ökonomische Aneignung von Nettoprimärproduktion in den Bezirken Österreichs. Haberl, H. (1995)

Band 44
Materialfluß Österreich 1990. Hüttler, W., Payer, H.; Schandl, H. (1996)

Band 45
National Material Flow Analysis for Austria 1992. Society's Metabolism and Sustainable Development. Hüttler, W. Payer, H., Schandl, H. (1997)

Band 46
Society's Metabolism. On the Development of Concepts and Methodology of Material Flow Analysis. A Review of the Literature. Fischer-Kowalski, M. (1997)

Band 47
Materialbilanz Chemie-Methodik sektoraler Materialbilanzen. Schandl, H., Weisz, H. Wien (1997)

Band 48
Physical Flows and Moral Positions. An Essay in Memory of Wildavsky. A. Thompson, M. (1997)

Band 49
Stoffwechsel in einem indischen Dorf. Fallstudie Merkar. Mehta, L., Winiwarter, V. (1997)

Band 50+
Materialfluß Österreich- die materielle Basis der Österreichischen Gesellschaft im Zeitraum 1960-1995. Schandl, H. (1998)

Band 51+
Bodenfruchtbarkeit und Schädlinge im Kontext von Agrargesellschaften. Dirlinger, H., Fliegenschnee, M., Krausmann, F., Liska, G., Schmid, M. A. (1997)

Band 52+
Der Naturbegriff und das Gesellschaft-Natur-Verhältnis in der frühen Soziologie. Lutz, J. Wien (1998)

Band 53+
NEMO: Entwicklungsprogramm für ein Nationales Emissionsmonitoring. Bruckner, W., Fischer-Kowalski, M., Jorde, T. (1998)

Band 54+
Was ist Umweltgeschichte? Winiwarter, V. (1998)

Mit + gekennzeichnete Bände sind unter
http://www.uni-klu.ac.at/socec/inhalt/1818.htm
Im PDF-Format downloadbar.

WORKING PAPERS SOCIAL ECOLOGY

Band 55+
Agrarische Produktion als Interaktion von Natur und Gesellschaft: Fallstudie SangSaeng. Grünbühel, C. M., Schandl, H., Winiwarter, V. (1999)

Band 57+
Colonizing Landscapes: Human Appropriation of Net Primary Production and its Influence on Standing Crop and Biomass Turnover in Austria. Haberl, H., Erb, K.H., Krausmann, F., Loibl, W., Schulz, N. B., Weisz, H. (1999)

Band 58+
Die Beeinflussung des oberirdischen Standing Crop und Turnover in Österreich durch die menschliche Gesellschaft. Erb, K. H. (1999)

Band 59+
Das Leitbild "Nachhaltige Stadt". Astleithner, F. (1999)

Band 60+
Materialflüsse im Krankenhaus, Entwicklung einer Input-Output Methodik. Weisz, B. U. (2001)

Band 61+
Metabolismus der Privathaushalte am Beispiel Österreichs. Hutter, D. (2001)

Band 62+
Der ökologische Fußabdruck des österreichischen Außenhandels. Erb, K.H., Krausmann, F., Schulz, N. B. (2002)

Band 63+
Material Flow Accounting in Amazonia: A Tool for Sustainable Development. Amann, C., Bruckner, W., Fischer-Kowalski, M., Grünbühel, C. M. (2002)

Band 64+
Energieflüsse im österreichischen Landwirtschaftssektor 1950-1995, Eine humanökologische Untersuchung. Darge, E. (2002)

Band 65+
Biomasseeinsatz und Landnutzung Österreich 1995-2020. Haberl, H.; Krausmann, F.; Erb, K.H.;Schulz, N. B.; Adensam, H. (2002)

Band 66+
Der Einfluss des Menschen auf die Artenvielfalt. Gesellschaftliche Aneignung von Nettoprimärproduktion als Pressure-Indikator für den Verlust von Biodiversität. Haberl, H., Fischer-Kowalski, M., Schulz, N. B., Plutzar, C., Erb, K.H., Krausmann, F., Loibl, W., Weisz, H.; Sauberer, N., Pollheimer, M. (2002)

Band 67+
Materialflussrechnung London. Bongardt, B. (2002)

Band 68+
Gesellschaftliche Stickstoffflüsse des österreichischen Landwirtschaftssektors 1950-1995, Eine humanökologische Untersuchung. Gaube, V. (2002)

Band 69+
The transformation of society's natural relations: from the agrarian to the industrial system. Research strategy for an empirically informed approach towards a European Environmental History. Fischer-Kowalski, M., Krausmann, F., Schandl, H. (2003)

Band 70+
Long Term Industrial Transformation: A Comparative Study on the Development of Social Metabolism and Land Use in Austria and the United Kingdom 1830-2000. Krausmann, F., Schandl, H., Schulz, N. B. (2003)

Band 72+
Land Use and Socio-economic Metabolism in Pre-industrial Agricultural Systems: Four Nineteenth-century Austrain Villages in Comparison. Krausmann, F. (2008)

Band 73+
Handbook of Physical Accounting Measuring bio-physical dimensions of socio-economic activities MFA – EFA – HANPP. Schandl, H., Grünbühel, C. M., Haberl, H., Weisz, H. (2004)

Band 74+
Materialflüsse in den USA, Saudi Arabien und der Schweiz. Eisenmenger, N.; Kratochvil, R.; Krausmann, F.; Baart, I.; Colard, A.; Ehgartner, Ch.; Eichinger, M.; Hempel, G.; Lehrner, A.; Müllauer, R.; Nourbakhch-Sabet, R.; Paler, M.; Patsch, B.; Rieder, F.; Schembera, E.; Schieder, W.; Schmiedl, C.; Schwarzlmüller, E.; Stadler, W.; Wirl, C.; Zandl, S.; Zika, M. (2005)

Band 75+
Towards a model predicting freight transport from material flows. Fischer-Kowalski, M. (2004)

Band 76+
The physical economy of the European Union: Cross-country comparison and determinants of material consumption. Weisz, H., Krausmann, F., Amann, Ch., Eisenmenger, N., Erb, K.H., Hubacek, K., Fischer-Kowalski, M. (2005)

Band 77+
Arbeitszeit und Nachhaltige Entwicklung in Europa: Ausgleich von Produktivitätsgewinn in Zeit statt Geld? Proinger, J. (2005)

Band 78+
Sozial-Ökologische Charakteristika von Agrarsystemen. Ein globaler Überblick und Vergleich. Lauk, C. (2005)

Band 79+
Verbrauchsorientierte Abrechnung von Wasser als Water-Demand-Management-Strategie. Eine Analyse anhand eines Vergleichs zwischen Wien und Barcelona. Machold, P. (2005)

Band 80+
Ecology, Rituals and System-Dynamics. An attempt to model the Socio-Ecological System of Trinket Island. Wildenberg, M. (2005)

Band 81+
Southeast Asia in Transition. Socio-economic transitions, environmental impact and sustainable development. Fischer-Kowalski, M., Schandl, H., Grünbühel, C., Haas, W., Erb, K-H., Weisz, H., Haberl, H. (2004) Helmut Haberl

Band 83+
HANPP-relevante Charakteristika von Wanderfeldbau und anderen Langbrachesystemen. Lauk, C. (2006)

Band 84+
Management unternehmerischer Nachhaltigkeit mit Hilfe der Sustainability Balanced Scorecard. Zeitlhofer, M. (2006)

Band 85+
Nicht-nachhaltige Trends in Österreich: Maßnahmenvorschläge zum Ressourceneinsatz. Haberl, H., Jasch, C., Adensam, H., Gaube, V. (2006)

Band 87+
Accounting for raw material equivalents of traded goods. A comparison of input-output approaches in physical, monetary, and mixed units. Weisz, H. (2006)

WORKING PAPERS SOCIAL ECOLOGY

Band 88+
Vom Materialfluss zum Gütertransport. Eine Analyse anhand der EU15 – Länder (1970-2000).
Rainer, G. (2006)

Band 89+
Nutzen der MFA für das Treibhausgas-Monitoring im Rahmen eines Full Carbon Accounting-Ansatzes; Feasibilitystudie; Endbericht zum Projekt BMLFUW-UW.1.4.18/0046-V/10/2005. Erb, K.-H., Kastner, T., Zandl, S., Weisz, H., Haberl, H., Jonas, M., (2006)

Band 90+
Local Material Flow Analysis in Social Context in Tat Hamelt, Northern Mountain Region, Vietnam. Hobbes, M.; Kleijn, R. (2006)

Band 91+
Auswirkungen des thailändischen logging ban auf die Wälder von Laos. Hirsch, H. (2006)

Band 92+
Human appropriation of net primary produktion (HANPP) in the Philippines 1910-2003: a socio-ecological analysis. Kastner, T. (2007)

Band 93+
Landnutzung und landwirtschaftliche Entscheidungsstrukturen. Partizipative Entwicklung von Szenarien für das Traisental mit Hilfe eines agentenbasierten Modells. Adensam, H., V. Gaube, H. Haberl, J. Lutz, H. Reisinger, J. Breinesberger, A. Colard, B. Aigner, R. Maier, Punz, W. (2007)

Band 94+
The Work of Konstantin G. Gofman and colleagues: An early example of Material Flow Analysis from the Soviet Union. Fischer-Kowalski, M.; Wien (2007)

Band 95+
Partizipative Modellbildung, Akteurs- und Ökosystemanalyse in Agrarintensivregionen; Schlußbericht des deutsch-österreichischen Verbundprojektes. Newig, J., Gaube, V., Berkhoff, K., Kaldrack, K., Kastens, B., Lutz, J., Schlußmeier B., Adensam, H., Haberl, H., Pahl-Wostl, C., Colard, A., Aigner, B., Maier, R., Punz, W.; Wien (2007)

Band 96+
Rekonstruktion der Arbeitszeit in der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert am Beispiel von Theyern in Niederösterreich. Schaschl, E.; Wien (2007)

Band 98+
Local Material Flow Analysis in Social Context at the forest fringe in the Sierra Madre, the Philippines. Hobbes, M., Kleijn, R. (Hrsg); Wien (2007)

Band 99+
Human Appropriation of Net Primary Production (HANPP) in Spain, 1955-2003: A socio-ecological analysis. Schwarzlmüller, E.; Wien (2008)

Band 100+
Scaling issues in long-term socio-ecological biodiversity research: A review of European cases. Dirnböck, T., Bezák, P., Dullinger S., Haberl, H., Lotze-Campen, H., Mirtl, M., Peterseil, J., Redpath, S., Singh, S., Travis, J., Wijdeven, S.M.J.; Wien (2008)

Band 101+
Human Appropriation of Net Primary Production (HANPP) in the United Kingdom, 1800-2000: A socio-ecological analysis. Musel, A.; Wien (2008)

Band 102 +
Wie kann Wissenschaft gesellschaftliche Veränderung bewirken? Eine Hommage an Alvin Gouldner, und ein Versuch, mit seinen Mitteln heutige Klimapolitik zu verstehen. Fischer-Kowalski, M.; Wien (2008)

Band 103+
Sozialökologische Dimensionen der österreichischen Ernährung – Eine Szenarienanalyse. Lackner, M.; Wien (2008)

Band 104+
Fundamentals of Complex Evolving Systems: A Primer. Weis, E.; Wien (2008)

Band 105+
Umweltpolitische Prozesse aus diskurstheoretischer Perspektive: Eine Analyse des Südtiroler Feinstaubproblems von der Problemkonstruktion bis zur Umsetzung von Regulierungsmaßnahmen. Paler, M.; Wien (2008)

Band 106+
Ein integriertes Modell für Reichraming. Partizipative Entwicklung von Szenarien für die Gemeinde Reichraming (Eisenwurzen) mit Hilfe eines agentenbasierten Landnutzungsmodells. Gaube, V., Kaiser, C., Widenberg, M., Adensam, H., Fleissner, P., Kobler, J., Lutz, J., Smetschka, B., Wolf, A., Richter, A., Haberl, H.; Wien (2008)

Band 107+
Der soziale Metabolismus lokaler Produktionssysteme: Reichraming in der oberösterreichischen Eisenwurzen 1830-2000. Gingrich, S., Krausmann, F.; Wien (2008)

Band 108+
Akteursanalyse zum besseren Verständnis der Entwicklungsoptionen von Bioenergie in Reichraming. Eine sozialökologische Studie. Vrzak, E.; Wien (2008)

Band 109+
Direktvermarktung in Reichraming aus sozial-ökologischer Perspektive. Zeitlhofer, M.; Wien (2008)

Band 110+
CO_2-Bilanz der Tomatenproduktion: Analyse acht verschiedener Produktionssysteme in Österreich, Spanien und Italien. Theurl, M.; Wien (2008)

Band 111+
Die Rolle von Arbeitszeit und Einkommen bei Rebound-Effekten in Dematerialisierungs- und Dekarbonisierungsstrategien. Eine Literaturstudie. Bruckner, M.; Wien (2008)

Band 112+
Von Kommunikation zu materiellen Effekten - Ansatzpunkte für eine sozial-ökologische Lesart von Luhmanns Theorie Sozialer Systeme. Rieder, F.; Wien (2008)

Band 113+
(in Vorbereitung)

Band 114+
Across a Moving Threshold: energy, carbon and the efficiency of meeting global human development needs. Steinberger, J. K., Roberts, .J.T.; Wien (2008)

Band 115
Towards a low carbon society: Setting targets for a reduction of global resource use. Krausmann, F., Fischer-Kowalski, M., Steinberger, J.K., Ayres, R.U.; Wien (2010)

Band 116+
Eating the Planet: Feeding and fuelling the world sustainably, fairly and humanely - a scoping study. Erb, K-H., Haberl, H., Krausmann, F., Lauk, C., Plutzar, C., Steinberger, J.K., Müller, C., Bondeau, A., Waha, K., Pollack, G.; Wien (2009)

Band 117+
Gesellschaftliche Naturverhältnisse: Energiequellen und die globale Transformation des gesellschaftlichen Stoffwechsels. Krausmann, F., Fischer-Kowalski, M.; Wien (2010)

Band 118
Zurück zur Fläche? Eine Untersuchung der biophysischen Ökonomie Brasiliens zwischen 1970 und 2005. Mayer, A.; Wien (2010)

Band 119
Das nachhaltige Krankenhaus: Erprobungsphase. Weisz, U., Haas, W., Pelikan, J.M., Schmied, H., Himpelmann, M., Purzner, K., Hartl, S., David, H.; Wien (2009)

Band 120+
LOCAL STUDIES MANUAL
A researcher's guide for investigating the social metabolism of local rural systems. Singh, S.J., Ringhofer, L., Haas, W., Krausmann, F., Fischer-Kowalski, M.; Wien (2010)

Band 121+
Sociometabolic regimes in indigenous communities and the crucial role of working time: A comparison of case studies. Fischer-Kowalski, M., Singh, S.J., Ringhofer, L., Grünbühel C.M., Lauk, C., Remesch., A.; Wien (2010)

Band 122
Klimapolitik im Bereich Gebäude und Raumwärme. Entwicklung, Problemfelder und Instrumente der Länder Österreich, Deutschland und Schweiz. Jöbstl, R.; Wien (2010)

Band 126
Masterstudium "Sozial- und Humanökologie": Selbstevaluation 2005-2010. Schmid, M., Mayer A., Miechtner, G.; Wien (2010)

Band 127
Bericht des Zentrums für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF). Das Masterstudium „Sozial- und Humanökologie". Fenzl, T, Mayring, P.; Wien (2010)

Band 128
Die langfristigen Trends der Material- und Energieflüsse in den USA in den Jahren 1850 bis 2005. Gierlinger, S.; Wien (2010)

Band 129
Die Verzehrungssteuer 1829 – 1913 als Grundlage einer umwelthistorischen Untersuchung des Metabolismus der Stadt Wien. Hauer, F.; Wien (2010)